

JOURNAL

JÄNNER 2026

SOZIALE INITIATIVE . MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN



VIELFALT WOHNEN

Jobreportage
Familienwohnen
Steyr

12

Wohnen & wachsen im Stadtteil
Sozialraumorientierte
Wohnbetreuung

14

Zwei Welten, ein Ziel
Jugendcoaching in
Psychiatrie und Haft

18

**SOZIALE
INITIATIVE**
Menschliche Entwicklung fördern

Gregor Bayer | Geschäftsführung

VIELFALT WOHNEN



Wohnen ist eine zentrale Lebensgrundlage, die maßgeblich bestimmt, wie Menschen leben, sich entwickeln und teilhaben können. Ein sicheres Zuhause bietet Schutz, Identität, Stabilität und Erholungsraum – und ist

somit eine Grundsäule menschlicher Entwicklung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 beschäftigt sich die Soziale Initiative mit dem Auftrag, Wohnraum und sozialpädagogische Begleitung miteinander zu denken und für Menschen in belastenden Situationen zugänglich zu machen.

WIE LEBT ÖSTERREICH? EINE DURCHSCHNITTSBETRACHTUNG

Die Wohnstatistik 2024 (vgl. Statistik Austria, 2025) zeigt deutlich, wie wichtig Wohnraum für die Lebensqualität der Bevölkerung ist:

- 56 % der Haushalte in Österreich leben im Eigentum (Eurozone: 69 %).
- durchschnittliche Wohnfläche: 102 m², bei Familien mit Kindern 128 m²
- 49,4 % verfügen über einen Garten, 77,8 % über Balkon, Loggia oder Wintergarten
- Der Wohnraum der Österreicher:innen ist unverändert: ein Haus im Grünen, stadtnah und leistbar.



Diese Zahlen stehen für Stabilität, Raum und Sicherheit – Werte, die für viele der von uns begleiteten Familien oft unerreichbar scheinen.

WOHNEN IM ECHTEN LEBEN: WENN WOHNRAUM ZUR BELASTUNG WIRD

In der Realität geraten Familien jedoch häufig unter Druck. Die Gründe sind vielschichtig: finanzielle Schwierigkeiten, psychosoziale Krisen, Überforderung im Familienalltag, Partnerschaftskonflikte, fehlende persönliche Ressourcen oder Unterstützungsnetzwerke.

Die Forschung zeigt deutlich, dass sich Wohnbedingungen spürbar auf die Kindeswohlfühlentwicklung und familiäre Stabilität auswirken. So gelten Armut, überbelegte Wohnverhältnisse und Wohnungsunsicherheit als bedeutende sozioökonomische Risikofaktoren, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Familien unter Stress geraten und Unterstützung benötigen (vgl. Bywaters et al., 2022). Unsere mobi-

len Mitarbeiter:innen in Oberösterreich, Niederösterreich und Wien erleben täglich, wie beengter Wohnraum, mangelnde Privatsphäre, Schimmel, Lärm, Überbelag und drohende Delogierung familiäre Problemlagen verstärken.

HANDELN STATT ZUSEHEN: WOHNRAUM SICHERN UND LEBENSÄUERE STABILISIEREN

Vor diesem Hintergrund sind die Wohn- und Begleitangebote der Sozialen Initiative darauf ausgerichtet, Wohnraum zu sichern und zu stabilisieren und dadurch Entwicklung zu ermöglichen – immer mit dem Ziel, die Selbstständigkeit der betreuten Personen zu stärken. An vier Standorten in Oberösterreich begleiten wir Familien in teilbetreuten Wohnsettings. Die Jobreportage auf Seite 12 bis 17 gibt Einblicke in dieses Angebot – das Familienwohnen. Im Beitrag von Daniela Kickingner von der Fachstelle Mobile Psychotherapie ab Seite 18 wird das Leben in Wohnungen mit extremen Belastungen – wie dem

Messie-Syndrom – beleuchtet. Carina Dillinger, Leitung vom Team Wien Favoriten 2 mobil, beschreibt im Artikel auf Seite 28 – 29 Familienarbeit in baufälligen, schimmelligen und beengten Wohnungen.

WENN JUNGE MENSCHEN WOHNRAUM BENÖTIGEN

Viele Jugendliche können aus unterschiedlichen Gründen nicht zu Hause leben. Als unter 18-Jährige oder junge Erwachsene im Rahmen der Vollen Erziehung haben sie ein Recht auf Wohnraum. Doch klassische Wohngruppen sind nicht für alle passend, etwa weil sie mit den Regeln, die für das gemeinsame Leben unter einem Dach notwendig sind, nicht zurechtkommen. Hinzu kommt der Wunsch nach Autonomie, Selbstbestimmung und Privatsphäre, der dem gesellschaftlichen Trend der letzten Jahre nach Individualisierung entspricht.

Dank der verlässlichen Kooperation mit Behörden und Sozialarbeiter:innen betreuen wir seit über 15 Jahren Jugendliche, mittlerweile in mehr als 115 Wohnungen – in der Einzelwohnbetreuung bestehend aus mobiler Voller Erziehung, Wohn- und Nachbetreuung, Wohnen Wels und der Sozialraumorientierten Wohnbetreuung. In diesen Wohnungen erhalten Jugendliche kein „Schöner Wohnen auf Staatskosten“, sondern sie erlernen fundierte Kompetenzen mit dem Ziel, die Selbsterhaltungsfähigkeit zu steigern.

Die Jugendlichen leben in kleinen, leistbaren Garconnieren auf etwa 35m². Dort vermitteln wir grundlegende Alltagskompetenzen wie Haushaltsführung, Maßnahmen zu Lüftung und Hygiene sowie Finanzbildung und auch Konflikt- und Krisenbewältigung gehören dazu. Rückschritte sind Teil des pädagogischen Prozesses. Ziel ist es die Selbsterhaltungsfähigkeit schrittweise aufzubauen. In vielen Fällen gelingt die Übernahme der Wohnung nach Ende der Betreuung, was einen wichtigen Meilenstein in Richtung nachhaltiger Stabilität darstellt. Aus diesem Grund sind wir auch laufend auf der Suche nach günstigen Garconnieren. Der Beitrag vom Immobilienmanagement ab Seite 7 zeigt anschaulich, was dieses Team, wie auch unsere Handwerker:innen rund um das Möbellager in Linz, täglich leisten.

SOZIALRAUMORIENTIERTE WOHNBETREUUNG (SWB): DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN

Wenn das „alleine wohnen“ für Jugendliche noch zu viel ist, bietet der Wohnungsverbund an zwei Standorten in Linz – als hybrides Modell – das Beste aus zwei Welten: Zwölf Jugendliche und junge Erwachsene leben in eigenen Kleinwohnungen – im Stammhaus oder im nahegelegenen Grätzl – mit der Möglichkeit unmittelbarer Unterstützung. Eine Mischung aus mobiler Betreuung und fixe Präsenz eines Turnusdienstes ist der Clou. Dieser Tag- und Nachtdienst, der auch die Außenwohnungen mehrmals am Tag und bei der Abendrunde besucht, sorgt für Sicherheit, Orientierung, Krisenintervention und emotionale Stabilität, denn alleine sein, kann auch zur Belastung werden. Michaela Renauer, Leitung der SWB Franckviertel und Haris Balihodzic, Leitung der SWB Kleinmünchen, »



Die individuellen Hilfestellungen für Jugendliche in der Einzelwohnbetreuung verfolgen das Ziel, dass sie nach Betreuungsende selbsterhaltungsfähig sind.



erzählen im Artikel auf Seite 22 bis 25, wie ihre Arbeit wirkt und warum sie besonders für junge Menschen mit multiplen Problemlagen ein stabilisierendes Setting darstellt.

UNSERE ANTWORTEN AUF VIELFÄLTIGE BEDÜRFNISSE

Wohnen ist häufig so komplex und vielfältig wie es die Lebenslagen der Menschen selbst sind, die wir in der sozialpädagogischen Arbeit begleiten. Daher ist es wichtig, dass es unterschiedliche Ansätze und eine umfassende Angebotspalette gibt. Die Soziale Initiative bietet mit mehr als zehn unterschiedlichen Konzepten eine breite Vielfalt an Wohnformen an: von der UFO Jugendnotschlafstelle und Housing First, das obdachsuchenden jungen Erwachsenen Individualwohnraum ermöglicht, den Einzelwohnbetreuungen bis hin zu teilbetreuten Familienwohnen und Wohnen in familiären Betreuungsformen wie der IN-Betreuung. Die Wohngruppen NYAMSA und SHANAIA haben sich über Jahre als Spezialistinnen für Mädchenarbeit und junge Mütter mit ihren Kindern bewährt. Das jüngste Angebot, das Schüler:innen wohnen in Schwertberg, bietet unter der Woche sozialpädagogische Betreuung, die volle Zuständigkeit bleibt bei den Erziehungsberechtigten und dennoch bietet es Entlastung im Schul- und Arbeitsalltag. Diese Vielfalt spiegelt wider, dass Wohnbedarf nicht einheitlich ist und dass es in der sozialen Arbeit differenzierte Antworten braucht.

REBRANDING: PÄDAGOGISCHE WOHNFORMEN

Der bisherige Begriff unseres Geschäftsfeldes „Volle Erziehung“ wird der Breite und Diversität dieser Wohn- und Betreuungsformen nicht mehr gerecht. Im Zuge eines mehrmonatigen Entwicklungsprozesses entstand daher der neue Name: Pädagogische Wohnformen.

Er bildet die fachliche Ausrichtung präziser ab, betont die (sozial-)pädagogische Alltagspraxis und signalisiert nach außen, wie vielfältig Wohnsettings in der modernen Kinder- und Jugendhilfe geworden sind.

WOHNRAUM IST NICHT NUR PRIVATES GUT – ER IST EIN BEITRAG ZUM SOZIALEN FRIEDEN.

Wo Menschen sicher, stabil und leistbar wohnen können, können soziale Organisationen ihre eigentliche Aufgabe erfüllen: unterstützen, begleiten und stärken. ■

QUELLEN

Bywaters, P. et al. (2022): The Relationship Between Poverty and Child Abuse and Neglect. Housing Europe (2021): Cost-based Social Rental Housing in Europe. Statistik Austria (2025), Wohnen 2024, Rev.1, 11.09.2025, Vergara-Perucich, F. (2025): Can Public Housing Truly Be Innovative? Lessons from Vienna to Reimagine the Future of Local Governance. Administrative Sciences,

GESELLSCHAFTLICHER APPEL: WOHNEN IST SOZIALE INFRASTRUKTUR

Wohnen bleibt eine der zentralen sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Internationale Studien zeigen, dass leistbarer und sicherer Wohnraum ein Schutzfaktor gegen Armut, soziale Isolation und Kindeswohlgefährdung ist (Bywaters et al., 2022; Housing Europe, 2021; Walsh et al., 2019).

Daher braucht es:

1 AUSBAU GEMEINNÜTZIGER UND GEFÖRDERTER WOHNUNGEN:
Gemeinnütziger Wohnbau wirkt preisdämpfend und stellt leistbaren Wohnraum für vulnerable Gruppen bereit.

2 ZUGANG ZU GEFÖRDERTEN WOHNUNGEN AUCH FÜR UNTER 18-JÄHRIGE JUGENDLICHE:
Gerade junge Menschen in Betreuung der Kinder- und Jugendhilfe benötigen stabile Wohnperspektiven. Derzeitige Zugangshürden sind fachlich nicht zu rechtfertigen.

3 VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFTEN ZWISCHEN GEMEINDEN, BAUTRÄGERN UND SOZIALER ARBEIT:
Nur im Netzwerk kann Wohnraum als soziale Infrastruktur funktionieren.

4 MEHR INTEGRATION VON WOHN- UND SOZIALPOLITIK:
Damit Betreuungsangebote ihre Wirkung entfalten können, müssen Wohnstrukturen gesichert sein.

TEAM IMMOBILIENMANAGEMENT

Schöner Wohnen & Arbeiten

Wir, das vierköpfige Team Immobilienmanagement der Sozialen Initiative, sind das Bindeglied zwischen Vermieter:innen, Betreuungen, den (zukünftigen) Bewohner:innen und den Teams, die an unseren Standorten arbeiten. Dabei geht es nicht nur um Verträge, die ideale Wohnungs- und Bürogröße, Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten oder die Schlüsselübergabe – es geht auch darum, gut miteinander im Austausch zu sein, Fragen zu klären und für jede:n die passende Lösung zu finden.

DIE ERSTE WOHNUNG: WAS UNSERE JUGENDLICHEN BRAUCHEN

Die meisten jungen Menschen, die von unseren sozialpädagogischen Fachkräften am Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden, freuen sich sehr auf die für viele erste, eigene Wohnung. In unserer Arbeit ist es schön, das zu erleben, es kann aber auch zu Missverständnissen kommen. Wenn etwa eine Anfrage, dass ein:e Jugendliche:r eine Wohnung benötigt, sehr kurzfristig kommt. Manche haben Vorstellungen, die wir leider nicht erfüllen können, z.B. eine größere Wohnung, die jedoch nicht leistbar ist oder sie wünschen sich mehr Ausstattung, als tatsächlich vorhanden ist. Unser Handwerker:innen-Team unterstützt uns dabei sehr und zaubert in jede noch so kleine Nische eine tolle Küche. In unserem Möbellager können sich die Jugendlichen



Die 18-jährige J. lebt seit Kurzem selbstständig und wird vom Team der Wohn- und Nachbetreuung mobil betreut: Auch Ordnung und Sauberkeit müssen gelernt werden.

je nach konkretem Bedarf gebrauchte und gut erhaltene Möbelstücke kostenlos aussuchen. Auch nach dem Einzug gibt es immer wieder Themen, bei denen wir unterstützen, wie bei Sauberkeit und Ordnung, der richtigen Mülltrennung, bei notwendigen Reparaturen und auch der rücksichtsvollen Umgang mit der Nachbarschaft gehört dazu. Denn nicht jeder:r Bewohner:in kennt die Regeln, die in einer Hausgemeinschaft gelten, oder tut sich anfangs schwer, sich daran zu halten.

Unsere Arbeit ist aufgrund der Rahmenbedingungen, gesetzlichen Vorgaben und individuellen Bedürfnissen oft herausfordernd, aber auch sehr wertvoll. Die gute Zusammenarbeit mit Wohnbaugenossenschaften in ganz Oberösterreich erleben wir dabei als sehr hilfreich. Jede Wohnung bedeutet einen Neuanfang und die Bewohner:innen bringen unterschiedliche Lebensumstände mit. Wenn die Wohnung nach der Betreuungszeit von ihnen übernommen werden kann, sie also in den Mietvertrag einsteigen, dann hat sich die Mühe gelohnt.

BÜROBETREUUNG: FÜR EIN ANGENEHMES ARBEITSUMFELD

Die Immobilienbetreuung im Bürobereich umfasst die Standortbetreuung und -entwicklung in Niederösterreich, Oberösterreich und Wien sowie die Integration in das laufende Geschäft. Die jüngsten Anmietungen haben gezeigt, wie komplex die Abstimmung zwischen uns als Mieterin, den Teamleitungen und den Vermieter:innen sein kann. Während diese auf langfristige Verlässlichkeit und klare Rahmenbedingungen setzen, stehen für uns als Mieterin die ideale Raumaufteilung, Wirtschaftlichkeit und Entwicklungsbedarf im Vordergrund.

Dabei bringen die Bereichs- und Teamleitungen vor allem den sozialpädagogischen Ansatz in die Anmietung ein, bei dem auf flexible Raumnutzung, gute »

Erreichbarkeit und ein angenehmes Arbeitsumfeld geachtet wird. Diese unterschiedlichen Erwartungen in Einklang zu bringen verlangt nicht nur fachliche Expertise, sondern auch Teamfähigkeit, diplomatisches Geschick und an entscheidender Stelle Durchsetzungsvermögen. Das Passende für das jeweilige Team zu finden bedeutet mitunter, Unpassendes passend zu gestalten, selbst wenn damit ein größerer Umbau einhergeht, wie zuletzt für das Team Melk Scheibbs mobil im historischen Knabenseminar vom Stift Melk oder aktuell mit dem Umbau der neuen Zentrale in der Leonfeldner Straße 2 in Linz-Urfahr.

Neben diesen umfangreichen Projekten läuft das Tagesgeschäft weiter. Von Jahresabrechnungen über Schadensbehebungen bis hin zu Anpassungen von Bestandsverträgen ist alles Erdenkliche dabei. So wie in der Wohnungs- sind auch die Aufgaben in der Bürobetreuung herausfordernd. Doch es bereitet gleichzeitig Freude, in einem Bereich tätig zu sein, der derart abwechslungsreich ist und die Möglichkeit bietet, mit Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Tätigkeitsfeldern zusammenzuarbeiten.

MITEINANDER WOHNEN

Bereits ein Jahr nach Gründung der Sozialen Initiative wurde 1996 mit dem „Wohnplatz“ – eine Wohngruppe für Mädchen und junge Frauen – das erste stationäre Betreuungsangebot gestartet, das seit 2009 unter dem Namen SHANAIA an einem neuen Standort bis zu zehn jungen Schwangeren und Müttern und ihren Kindern ein vorrübergehendes Zuhause bietet.

Seitdem wurden verschiedenste stationäre Wohnangebote entwickelt und weiterentwickelt. Viele haben sich inhaltlich verändert, sind umgezogen und bestehen immer noch. Andere mussten wieder geschlossen werden, weil sie für einen ganz speziellen Bedarf entwickelt wurden oder sich die Rahmenbedingungen verändert hatten. Daraus ergeben sich für uns vielfältige Aufgaben: Einerseits müssen die bestehenden Immobilien erhalten und laufend kleinere und größere Reparaturen getätigt werden. Nach einigen Jahren können in Absprache mit den Eigentümer:innen umfangreichere Sanierungen notwendig sein und manchmal ergeben sich aus einer veränderten Nutzung auch Umbauten. Andererseits suchen wir Immobilien, weil neue Projekte starten oder Angebote umziehen müssen, etwa aufgrund von erhöhtem Platzbedarf oder weil die Erfahrung zeigt, dass es eine andere Lage benötigt. Ein aktuelles Beispiel ist eine unserer Sozialraumorientierten Wohnbetreuungen in Linz, die seit September 2025 im Stadtteil Kleinmünchen beheimatet ist. Bei der Immobiliensuche für unsere Wohnangebote gibt es zahlreiche Anforderungen. So sollte die Lage zentral und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein. Zudem sollten ausreichend Parkplätze und idealerweise ein Garten vorhanden sein und das natürlich zu einem leistbaren Mietzins. Daher kommt die Anmietung von Neubauten zumeist nicht infrage und die Suche gestaltet sich häufig anspruchsvoll. Durch die gute Vernetzung mit privaten und kirchlichen Gebäudeeigentümern ist es uns schon oft gelungen, das



Das erste Neubauprojekt: Die Mädchen-WG NYAMSA in Linz bietet seit November 2022 sieben Bewohnerinnen ein Zuhause.

passende Gebäude zu finden und es in enger Absprache für unsere Bedarfe zu adaptieren.

DIE SOZIALE INITIATIVE BAUT

Unser erstes Neubauprojekt war nach langer vergeblicher Immobiliensuche die Mädchen-Wohngruppe NYAMSA in Linz. Nach zwei Jahren Planung und Bauzeit konnten die jungen Bewohnerinnen im November 2022 vom alten Standort in der Kaisergasse in das neu errichtete, allen Ansprüchen gerecht werdende Gebäude in der Sandgasse übersiedeln. Hilfreich dabei waren die über viele Jahre gesammelten Erfahrungen, weil wir genau wussten, was für den täglichen Ablauf in der Wohngruppe benötigt wird. Aufgrund dieser positiven Erfahrung haben wir uns im Jahr 2023 daran gemacht, das Projekt Schüler:innenwohnen selbst zu entwickeln. Dabei haben wir gelernt, dass es einen wesentlichen Unterschied macht, ob man für ein bereits bestehendes Angebot eine neue Immobilie sucht, oder für ein ganz neues, noch unbekanntes Projekt überlegen muss, was denn alles notwendig ist, damit der Alltag dort gut funktioniert. Z.B.: Wie bekommen wir es hin, dass zwei Kinder, die Einzelzimmer haben und sich ein Bad teilen, dieses ungestört benutzen können? Oder: Wie gehen die Auflagen, die in einem derartigen Wohnangebot für die Küche gelten, mit der sozialpädagogischen Praxis zusammen? Mithilfe der Expertise zahlreicher Beteiligter, aus der sozialpädagogischen Praxis, der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Planungsbüros, haben wir auch für diese Fragestellungen Lösungen gefunden und so konnten mit Beginn des Schuljahres 2025/26 zwölf Pflichtschulkinder im Schüler:innenwohnen Schwertberg einziehen.

Fix ist: Dadurch, dass wir uns als Unternehmen stetig weiterentwickeln und sich auch die Rahmenbedingungen, Anforderungen, Gesetze und Normen laufend ändern, bleibt unsere Arbeit im Immobilienmanagement immer spannend und abwechslungsreich. ■



Das Team Immobilienmanagement v.l.n.r.: Christa Hackl-Walchshofer (Wohnungen), Jasmin Kastner (Büros), Manuela Kasperek (Einrichtungen und Sonderkonzepte) und Döne Özdemir (Back Office)

INFOBOX

Immobilien in der Sozialen Initiative:

- Büros: 47, davon 9 in NÖ und 2 in Wien
- Größe: von 1-Zimmer Büros mit 17 m² bis 1.280 m² (neue Zentrale & Team Urfahr-Umgebung mobil ab dem Frühjahr 2026)
- Wohngruppen und Wohnverbünde: fünf Standorte mit 19 Zimmern, 20 Wohneinheiten und 14 Außenwohnungen
- UFO Jugendnotschlafstelle: neun Zimmer und zehn Housing First Wohnungen
- Familienwohnen: vier Standorte mit 24 Wohnungen
- Einzelwohnbetreuung: 72 Wohnungen

Ein Zuhause für rund 250 Jugendliche, junge Erwachsene und Familien

Möbellager in Linz

- Das Team besteht aus vier Handwerker:innen mit sozialpädagogischer Ausrichtung
- Lagerfläche: 550m²
- gespendete Küchen 2025: 13, zusätzlich 17 Montagen
- gespendete Möbel 2025: 180 Möbelstücke > 36 Fahrten mit den Handwerkerbussen

Stand Dezember 2025

Ihre Warenspende hilft!

Helfen Sie uns, die Wohnsituation von betreuten Familien und Jugendlichen zu verbessern. Wir benötigen:

- gut erhaltene Möbel (z.B. Küchen, Betten, Sofas, Schränke, Kommoden, Tische, Sessel)
- intaktes, sauberes Geschirr und Wäsche (z.B. Bettwäsche, Handtücher, Vorhänge)
- Abholung oder Zustellung in unser Möbellager in Linz vereinbaren mit: manuela.schmid@soziale-initiative.at, Mobil: 0676 841314 524

„Da sein, wenn's drauf ankommt!“

DAS NOTFALLTELEFON DER SOZIALEN INITIATIVE

WIE ALLES BEGANN...

Seit mehr als 15 Jahren bietet die Soziale Initiative für betreute Kinder, Jugendliche und Familien sowie Mitarbeiter:innen mit dem Notfalltelefon die Möglichkeit, außerhalb der regulären Betreuungszeiten eine Ansprechperson zu erreichen, wenn dringend Unterstützung benötigt wird. Mit der Etablierung dieses Angebots wollten wir ursprünglich unsere Führungskräfte entlasten, die bis dahin häufig rund um die Uhr für die betreuten Kinder, Jugendlichen und Familien ihres Teams erreichbar waren.

Darüber hinaus wurde uns mit dem Start der Einzelwohnbetreuungen im Rahmen der Vollen Erziehung im Jahr 2015 eine 24-Stunden-Erreichbarkeit seitens der Kinder- und Jugendhilfe OÖ vorgeschrieben. Die Einzelwohnbetreuung richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, für die das Setting in einer sozialpädagogischen Wohngruppe nicht geeignet ist. Sie werden von unseren sozialpädagogischen Fachkräften in der eigenen Wohnung mobil betreut. Da diese in der Regel während der Nachtstunden nicht anwesend sind, wird die Erreichbarkeit über das Notfalltelefon sichergestellt.

DAS LEBEN PASSIERT NICHT IMMER ZWISCHEN 8:00 UND 19:00 UHR.

Kinder, Jugendliche und Familien erleben in schwierigen Lebenssituationen häufig Momente der Überforderung: Streit in der Familie oder mit Bezugspersonen, Konflikte in der Wohngruppe, Ängste, Selbstzweifel oder akute Krisen und Notfälle. Gerade abends, an Wochenenden oder Feiertagen fühlen sich viele dabei allein – und genau hier setzt unser Notfalltelefon an.

Auch in den stationären Betreuungsangeboten kann es mitunter zu komplexen oder belastenden Situationen kommen, bei denen eine zweite Sichtweise für die vor Ort tätigen Mitarbeiter:innen hilfreich und entlastend wirken kann. Um in solchen Momenten eine schnelle, fachlich fundierte und verlässliche Unterstützung sicherzustellen, steht das SI-Notfalltelefon zur Verfügung. Dieses unterstützt insbesondere unsere Kolleg:innen im Nachtdienst bei akuten Krisen, schwierigen Entscheidungsprozessen oder außergewöhnlichen Ereignissen.

WIE FUNKTIONIERT DAS SI-NOTFALLTELEFON KONKRET?

Das Notfalltelefon ist täglich außerhalb der Kernzeiten, also von 19:00 Uhr bis um 8:00 Uhr, sowie an den Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr erreichbar. Es bietet eine niederschwellige, sofort erreichbare Hilfe. Das Notfalltelefon-Team hört zu, hilft, berät und unterstützt bei Bedarf auch direkt vor Ort.

Die Telefonnummer wird zu Beginn der Betreuung an alle Kinder, Jugendliche und Familien sowie Kooperationspartner:innen ausgehändigt und ist auch auf unserer Website gut auffindbar. Mitarbeiter:innen werden zu Dienstbeginn über dieses interne Angebot informiert.

Am anderen Ende der Leitung stehen sozialpädagogische Fachkräfte, die sich bewusst und freiwillig für die Mitarbeit im Team des SI-Notfalltelefons entschieden haben.

Sie bringen ein hohes Maß an Fachwissen, Erfahrung und Verantwortungsbewusstsein mit, um die Anliegen aller Anrufer:innen kompetent abzuwickeln.

„WER BIST DU? WO BIST DU? WAS IST LOS? WIE BIST DU ERREICHBAR?“

Zu allererst geht es um die grundsätzliche Einschätzung, in welcher Situation sich die:der Betroffene gerade befindet. „Handelt es sich um eine Überforderung oder eine Krisensituation, entsteht eine Gefährdung?“, um daraufhin Entscheidungen zu treffen, Empfehlungen auszusprechen und abzuschätzen, ob die Unterstützung vor Ort notwendig ist. Unser Schwerpunkt beim Notfalltelefon liegt nicht auf pädagogischen Interventionen, sondern auf der Entlastung der (Familien-) Systeme.

PRIMÄRE AUFGABEN DES NOTFALLTELEFON-TEAMS SIND:

- Sicherheit schaffen/vermitteln
- Stress herausnehmen und entlasten
- schwierige Situationen strukturiert begleiten
- bei Bedarf relevante Systeme aktivieren (Polizei, Rettung, etc.) und koordinieren
- in Kontakt bleiben, wenn Situationen offenbleiben, später oder am nächsten Tag nachfragen

Häufig handelt es sich um Anfragen wie „Ich habe meinen Schlüssel verloren.“, „Hilf mir kurz die Situation zu reflektieren und durchzudenken.“ oder „Ein:e von Ihnen betreute:r Jugendliche:r sitzt bei mir auf der Polizeistation.“.

AUS DER PRAXIS

„Ich bin von Beginn an, also seit mehr als 15 Jahren, beim Notfalltelefon-Team dabei. Das hat mehrere Gründe: Ich möchte Kolleg:innen entlasten, damit sie ihr Diensthandy mit gutem Gewissen abschalten können. Außerdem leiste ich gerne einen Beitrag zur lückenlosen Versorgung unserer Kinder, Jugendlichen und Familien – auch in der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen – und möchte Kolleg:innen, die in brenzligen Situationen Unterstützung brauchen, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Hinzu kommt, dass die Arbeit mit Menschen eine Berufung für mich ist und mir viel Freude macht.“

Zumeist kann die Situation mithilfe telefonischer Beratung geklärt werden. Doch manchmal müssen wir ausrücken um vor Ort zu unterstützen. Ich möchte ein paar Beispiele schildern: Einmal musste ich um Mitternacht ins Auto steigen, um einen 12-Jährigen Ausreißer von einer Tankstelle in der Steiermark abzuholen und ihn nach Hause bringen. Vor ein paar Monaten passierte folgende Geschichte: Ich erhielt in der Nacht den Anruf

INFOBOX

Die Zahlen sind Durchschnittswerte pro Kalenderjahr, die sich aus den Dokumentationseinträgen der Anrufe bzw. Einsätze des Notfalltelefon-Teams ergeben:

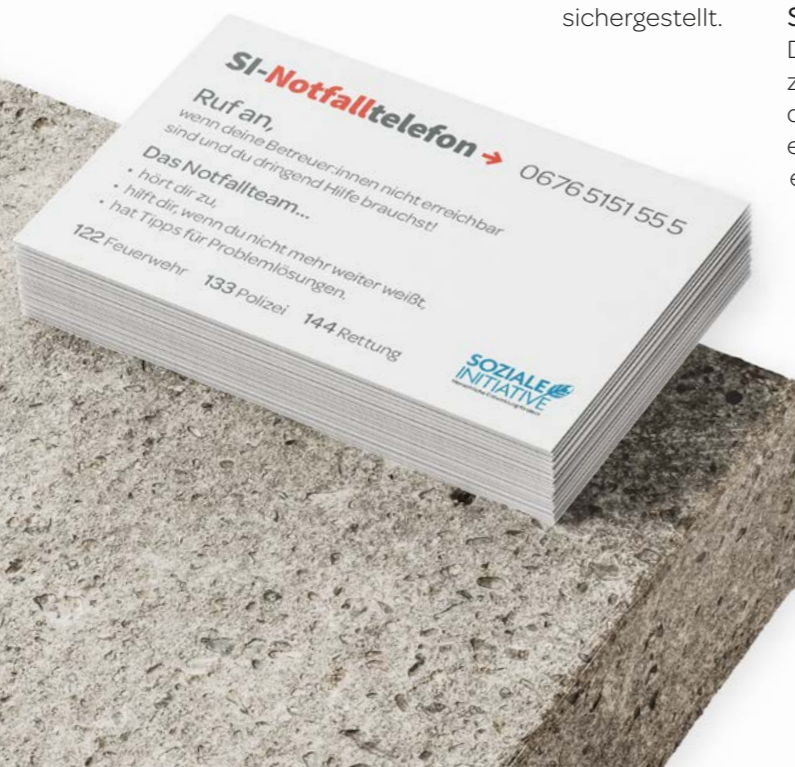
Anrufer:innen gesamt	100
Anrufe von betreuten Personen	50
Anrufe von Mitarbeiter:innen	30
Anrufe von externen Personen	20
Unterstützung vor Ort	20
Schlüsselprobleme	12
Dienstübernahmen	1

der diensthabenden Krankenschwester vom Med Campus 2. Eine junge Frau, die von uns betreut wird, sei alkoholisiert mit der Rettung eingeliefert und von den Ärzt:innen stabilisiert worden und nun könne ich sie abholen. Die junge Frau hatte jedoch ihre Handtasche mit Wohnungsschlüssel, Ausweis und Geld verloren. Nachdem ich festgestellt hatte, dass sie nicht mehr gefährdet oder gefährdend ist, habe ich den Reserveschlüssel vom Büro geholt und sie nach Hause gebracht. Ein tragischer Fall, in dem es um Leib und Leben ging, ist mir besonders in Erinnerung geblieben und verdeutlicht, wie wichtig die Arbeit vom Notfalltelefon-Team ist. Der Betreuer hat mich angerufen und ich bin zu ihm gefahren, um ihn zu unterstützen und die Führung in dieser belastenden Situation zu übernehmen.“ *Peter Fleming, Fallanleitung IN-Betreuung*

FAZIT

Das SI-Notfalltelefon bietet nicht nur unseren Führungskräften, sondern auch unseren Mitarbeiter:innen eine deutliche Entlastung, weil sie wissen, dass es jemanden gibt, der im Notfall jederzeit für Kinder, Jugendliche, Familien, Kooperationspartner:innen sowie sie selbst erreichbar ist.

Wir freuen uns, dass wir als Soziale Initiative dieses Angebot schon mehr als 15 Jahre erfolgreich durchführen können und möchten die Gelegenheit nutzen, um uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiter:innen, die sich über die Jahre hinweg dafür engagieren, bedanken! ■



JOBREPORTAGE

FAMILIENWOHNEN STEYR

FAMILIEN FIT FÜRS LEBEN MACHEN

Verlässliche und liebevolle Beziehung ist das Kostbarste, das Eltern ihren Kindern geben können. Manchmal gelingt das aus den unterschiedlichsten, meist komplexen Gründen nicht. Kommt es zu anhaltender Überforderung und Konflikten, die das gesunde Aufwachsen der Kinder gefährden, und Erziehungshilfen im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) erzielen nicht die gewünschte Wirkung, ist die Fremdbetreuung der Kinder das letzte Mittel.

Das Familienwohnen – in dem bis zu zwei Jahre Wohnraum zur Verfügung gestellt wird – schließt die Lücke zwischen mobiler und stationärer Betreuung und ermöglicht es Eltern und Kindern beisammen zu bleiben, mithilfe intensiver sozialpädagogischer Begleitung ihr Leben Schritt für Schritt in die Hand zu nehmen und ihre Beziehung konstruktiv und lebendig zu gestalten. Die Soziale Initiative bietet das Familienwohnen seit 2022 an Standorten im Bezirk Braunau und Perg sowie in Linz an, seit 2025 auch in Steyr.

TEAMARBEIT

Das Team in Steyr besteht aus fünf Sozialpädagoginnen und zwei Erziehungs- und Alltagshelferinnen, die bis zu fünf Familien betreuen, deren Wohnungen sich in unmittelbarer Nähe zum Bürostandort der Sozialen Initiative im Stadtteil Resthof befinden. In den wöchentlichen Teamsitzungen stehen Fallbesprechungen, Organisatorisches, Termine und Vernetzungen auf der Tagesordnung. Alle sechs Wochen findet die Teamsupervision statt. Die Betreuung wird von Montag bis Samstag angeboten. An den Samstagen steht die sinnstiftende Freizeitgestaltung im Mittelpunkt.

SCHREIBTISCHARBEIT

Die Kontrolle der Dokumentation laufender Betreuungen, regelmäßiger Kontakt mit den Sozialarbeiter:innen der auftragenden Behörden, u.a. bei den quartalsweisen Fallbesprechungen sowie mit Vernetzungspartnern, Gespräche mit Mitarbeiterinnen sowie Krisengespräche mit Familien, Controllingberichte und Dienstpläne erstellen uvm., die To-do-Liste von Teamleitung Jennifer Kulcsar ist lange und vielfältig. Darüber hinaus ist sie gemeinsam mit der Betreuung bei allen Hilfeplangesprächen, die zumindest zweimal im Jahr mit jeder Familie in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe stattfinden, dabei.



UNTERSTÜTZUNG IM ALLTAG:

Ganz wesentlich ist die Anleitung bei täglichen Aufgaben, wie etwa Routinen bei der Haushaltsführung, Ordnung und Sauberkeit ist dabei ein großes Thema. Beim Einkaufen und Kochen wird die Bedeutsamkeit von gesunder und kostengünstiger Ernährung vermittelt. Darüber hinaus unterstützt das Team vom Familienwohnen bei der Existenzsicherung, dazu gehört auch das Sparen für die Zukunft, bei der Besuchsbegleitung, wenn die Eltern getrennt leben, bei Behörden-, Arzt- und Schulterminen sowie bei Anträgen und der Job- und Lehrstellensuche.



IMPULSE FÜR DIE SCHULE:

In manchen Fällen wird in der Hilfeplanung mit der KJH vereinbart, dass die Betreuung Jugendliche bei den Hausaufgaben unterstützt. Häufiger geht es jedoch darum Eltern zu vermitteln, wie bedeutsam die verständnisvolle Kommunikation bei Angelegenheiten rund um Schule und Ausbildung ist und sie daran heranzuführen, für ihre Kinder ein lernförderliches Klima und Struktur zu schaffen.

BEDÜRFNISSE WAHRNEHMEN:

„Oft sind wir die Einzigen, die die Familien haben. Vielen fehlt es an einem unterstützenden Netzwerk, sei es durch die Familie oder den Freundeskreis“, sagt Jenny Kulcsar. Daher geht es oft darum, die Familien anzuleiten, mit ihrem Umfeld in Kontakt zu gehen. Die Sozialpädagoginnen vermitteln bei Konflikten, beraten in Erziehungsfragen, wenn es etwa um die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder geht und sie unterstützen dabei, die Therapie für einen Elternteil, das Ehepaar oder Kind in die Wege zu leiten. Viele Eltern haben selbst eine traumatisierte Kindheit erlebt und tun sich deshalb schwer, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen bzw. angemessen darauf zu reagieren.



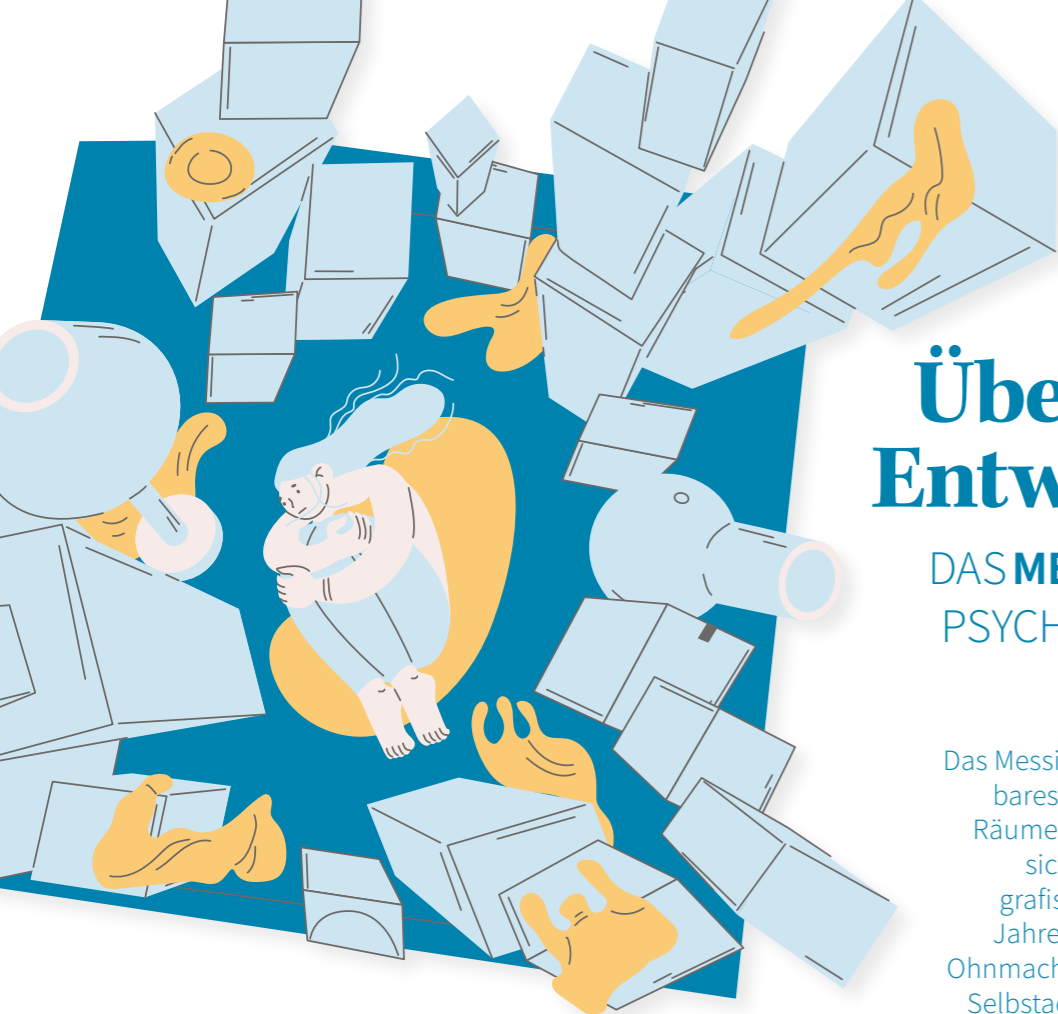
VORBILD SEIN:

„Bei Erziehungsaufgaben geht es vor allem ums Vorleben“, erklärt die Teamleitung. „D.h. im Tun mit den Kindern, beim Spielen, beim Anziehen, beim Lernen und wie wir mit ihnen reden, schauen sich die Eltern viel ab und sie erkennen, was ihre Aufgabe als Mutter oder Vater ist. Unsere Vorbildwirkung und das Lernen am Modell sind nicht zu unterschätzen.“

ELTERN ENTLASTEN:

Damit Eltern Termine alleine wahrnehmen können, z.B. zum Arzt oder zur Therapeutin, und ihnen einmal eine Verschnaufpause zu geben, übernehmen die Erziehungs- und Alltagshelferinnen in dieser Zeit die Betreuung der Kinder. Auf die eigenen Bedürfnisse und Ressourcen zu achten ist besonders für die Mütter ein großes Lernfeld.





DANIELA KICKINGER¹
FACHSTELLE MOBILE PSYCHOTHERAPIE

Über Würde & Entwürdigung:

DAS MESSIE-SYNDROM AUS PSYCHOTHERAPEUTISCHER PERSPEKTIVE

Das Messie-Syndrom ist weit mehr als sichtbares Durcheinander: Hinter überfüllten Räumen und engen Laufwegen verbergen sich tiefe seelische Verletzungen, biografische Erschütterungen und ein über Jahre gewachsenes inneres Erleben von Ohnmacht, Überforderung und mangelnder Selbstachtung. Während die Öffentlichkeit meist nur Chaos und Unsauberkeit sieht, ist es für Fachkräfte entscheidend zu erkennen, dass nicht die Dinge das Problem sind, sondern die psychische Not, die ihnen zugrunde liegt.

GRUNDMERKMALE UND AUSPRÄGUNGEN DES MESSIE-SYNDROMS

Über alle Ausprägungen des Messie-Syndroms hinweg zeigen Betroffene zentrale Gemeinsamkeiten: Sie können ihre Lebensstrukturen nicht eigenständig stabilisieren und erleben ihr Zuhause nicht als Schutzraum. Gefühle von Inkompetenz, Stress und Angst bestimmen ihren Alltag, während die innere Wahlfreiheit – aufzuräumen, zu ordnen oder loszulassen – wie blockiert erscheint.

Das Störungsbild zeigt sich in drei Formen: Wertbeimessungsstörung, Vermüllungssyndrom und Verwahrlosungssyndrom.

Bei der **Wertbeimessungsstörung** verschwimmen die Bedeutungen von Dingen, sodass Entscheidungen über das Behalten oder Weggeben bedrohlich wirken. Viele Betroffene funktionieren beruflich hervorragend, während ihre Sammeltätigkeit im Privaten als innerer Schutzversuch dient. Zugleich reagieren sie auf Ordnungs- und Entrümpelungsversuche von außen häufig mit Abwehr, da Erfahrungen von Kritik, Scham und Übergriffen tief verankert sind und zu Rückzug und Isolation führen.

Beim **Vermüllungssyndrom** wird tatsächlicher Müll, auch Nassmüll, einschließlich Verdorbenem,

angehäuft, was zu gravierenden hygienischen Problemen, Unbewohnbarkeit und Gefährdung des Umfelds führen kann. Meist liegen schwere psychische oder organische Erkrankungen vor.

Das **Verwahrlosungssyndrom** wiederum zeigt sich in ausgeprägter Selbstvernachlässigung, stark verschmutzten Räumen und dem Ansammeln defekter Gegenstände und ist ebenfalls häufig mit schweren psychischen Erkrankungen und dem Verlust alltäglicher Selbstwahrnehmung verbunden.

Während die Wertbeimessungsstörung selten akut gefährdend ist, können beim Vermüllungs- und Verwahrlosungssyndrom deutliche Selbst- oder Fremdgefährdungen, somit auch Gefährdungen des Kindeswohls auftreten. Im Unterschied zur „normalen“, vorübergehenden Unordnung führt das Messie-Syndrom über Monate oder gar Jahre oder Jahrzehnte hinweg zu einer tiefgreifenden Ansammlung unerledigter Aufgaben (der Begriff der Prokrastination kommt hier zur Geltung) und damit zu einer stark eingeschränkter Lebensqualität und zu chronischer Überforderung. Häufig treten beglei-

tend Depressionen, Zwangserkrankungen, AD(H)S, Autismus, Suchterkrankungen oder organische Störungen wie Demenz oder Alzheimer auf, insbesondere bei den schweren Formen des Vermüllungs- und des Verwahrlosungssyndroms.

AUSWIRKUNGEN AUF DAS LEBEN, INSBESONDERE AUF KINDER

Das Messie-Syndrom ist immer eine familiäre Belastung. Kinder in betroffenen Haushalten verfügen oft über keinen Spielraum – im wörtlichen, wie im übertragenen Sinn. Ihre Zimmer sind Ablageflächen, Besuch ist kaum möglich. Die Scham wächst und Kinder schützen ihre Eltern, indem sie das Familiensystem nach außen verteidigen. In Schule und Kindergarten werden sie häufig auffällig, weil Hausübungen fehlen, Hygieneprobleme entstehen, Abwesenheiten gehäuft auftreten oder ihr Erscheinungsbild vernachlässigt wirkt. Der seelische

Druck dieser Kinder ist enorm: Sie leben mit einem Geheimnis, das sie nicht benennen dürfen und tragen Loyalitätskonflikte mit sich, die weit über ihr Alter hinaus belastend sind.

GEFÜHLE VON FACHKRÄFTEN UND IHRE BEDEUTUNG

Fachkräfte erleben beim Betreten von Messie-Haushalten oft starke Emotionen: Überforderung, Ekel, Hilflosigkeit, Wut, Ohnmacht oder Zeitdruck. Gleichzeitig besteht der Wunsch zu helfen und die Angst, dabei Grenzen zu überschreiten oder die Würde der Betroffenen zu verletzen. Diese Ambivalenz findet sich auch im folgenden Interview mit einer Sozialpädagogin, das beispielhaft zeigt, wie belastend und gleichzeitig berührend die Arbeit in einem Messie-Haushalt sein kann. »



Auf Kinder hat das Messie-Syndrom eines Elternteils gravierende Auswirkungen, da sie aus Angst vor Verurteilung keine Freund:innen nach Hause einladen möchten und sich somit häufig aus dem sozialen Leben zurückziehen.

¹ In Zusammenarbeit mit einer Sozialpädagogin aus OÖ, die anonym bleiben möchte.

INTERVIEW MIT EINER SOZIALPÄDAGOGIN (SP) AUS EINEM TEAM DER SOZIALPÄDAGOGISCHEN FAMILIENBETREUUNG IN OÖ

DK: Du arbeitest mit einer Familie, in der ein Familienmitglied an einer Messie-Störung leidet. Kannst du beschreiben, inwiefern dadurch der Wohnraum beeinträchtigt ist?

SP: Der Wohnraum der Familie ist stark eingeschränkt. Im Wohnzimmer liegen sehr viele Spiel-sachen herum. Der Esstisch ist mit Büchern, Zetteln, Taschen und sonstigen Gegenständen bedeckt. Daher wird zumeist am Wohnzimmertisch gegessen. Die meisten Zimmer sind überfüllt mit Kartons und sonstigen Sachen. In den Schlafzimmern kann nicht übernachtet werden, daher schlafen die Familienmitglieder auf der Couch. Die Bewegungsfreiheit und die Hygiene sind stark beeinträchtigt. Zu den Kinderzimmern gab es anfangs keinen Zugang, da vor den Türen alles mit Kleidung belegt war. Mittlerweile können die Kinder die Schreibtische und die Betten zum Spielen nutzen. Außerdem leben im Haushalt noch einige Katzen und Hunde. Die notwendige Tierhygiene wird häufig vernachlässigt.

DK: Kannst du ein Bild davon vermitteln, was deine Arbeit im Messie-Haushalt mit dir auf der Gefühlsebene macht? Was nimmst du als Unterstützungsperson in deinem Inneren wahr?

SP: Einerseits empfinde ich Mitgefühl für alle Familienmitglieder, weil ich sehe, wie sehr sie leiden. Das von der Messie-Störung betroffene Familienmitglied zeigt große Bemühungen, doch Fortschritte gelingen nur langsam und oft nur in sehr kleinen Schritten. Manchmal kommt es auch zu Stillständen. Emotional ist es teilweise herausfordernd, da ich als Unterstützungsperson sehr viel Geduld brauche. Es ist mir wichtig eine wertfreie Haltung beizubehalten.

DK: Hast du den Eindruck, dass im Haushalt lebende Kinder unter der elterlichen Messie-Störung leiden?

SP: Ja, die Kinder leiden deutlich unter dieser Situation. Sie merken, dass der Lebensstil der Familie nicht „normal“ ist. Freund:innen einzuladen ist sehr schwer, da sich die Familienmitglieder

schämen. Somit entsteht sozialer Rückzug. Für die Kinder ist das eine riesige, unbewusste Belastung.

DK: Inwiefern können die Teamleitung und die Soziale Initiative als Arbeitgeberin dich bei deiner Arbeit in der betreffenden Familie unterstützen? Was erlebst du als hilfreich und was würdest du dir wünschen bzw. was würdest du brauchen, wenn du die Wahl hättest?

Der regelmäßige Austausch und die Fallbesprechungen im Team sind sehr gewinnbringend. Neue Strategien und Perspektiven können entwickelt werden. Zudem erlebe ich die psychotherapeutische konsiliarische Beratung in unserem sozialpädagogischen Team als wertvolle Unterstützung. Gerade bei der Messie-Thematik wäre eine Zusammenarbeit mit einer Psychotherapeutin sinnvoll, um die Familie ganzheitlich zu begleiten.

DIE INNERPSYCHISCHE DYNAMIK: DAS PSYCHOLOGISCHE PROFIL EINES MESSIES MIT WERTBEIMESSUNGSSTÖRUNG

Hinter der Unfähigkeit, Dinge loszulassen oder Strukturen aufzubauen, stehen meist sehr frühe, tiefgehende seelische Verwundungen. Viele Betroffene haben emotionale Kälte, Überforderung oder Autorität bis hin zu subtilen oder offenen Formen seelischer Gewalt erlebt. Zentrale Themen sind: nicht gesehen worden zu sein, das Gefühl, keinen Raum haben zu dürfen, übergangen oder gezwungen worden zu sein, fehlende stabile emotionale Beziehungen, Verlust-, Bindungs- und Loyalitätskonflikte.

Eine gemeinsame psychologische Grundfigur ist das verlorene, überforderte oder überbehütete Kind, das seine eigenen Bedürfnisse niemals entfalten durfte. Die Betroffenen haben häufig nie gelernt, ihren eigenen Willen zu spüren. Stattdessen leben sie in einem Modus des Funktionierens und der Überanpassung – ein Boden, auf dem die Wertbeimessungsstörung gedeihen kann. Die angesammelten Dinge fungieren als Beziehungs-Stellvertreterinnen: Sie bieten scheinbare Sicherheit, Kontinuität und Zugehörigkeit. In Wahrheit aber verschütten sie den Zugang zur eigenen Würde, die in der Vergangenheit durch eine enge Bezugsperson zutiefst erschüttert wurde und so der betroffenen Person nicht mehr zugänglich ist.

Ein innerer, unbeschreiblich belastender Zustand der innerseelischen Entwürdigung hat sich verfestigt und zum seelisch-psychischen Überleben der Betroffenen einen sichtbaren, unübersehbaren Ausdruck im Außen gefunden.

WEGE DER VERÄNDERUNG

Veränderung gelingt nur, wenn Kooperation entsteht. Übergriffiges Aufräumen zerstört Vertrauen und verschlimmert die seelischen Verletzungen. Stattdessen braucht es: wertschätzende Begleitung, Zeit und Geduld, klare Grenzen ohne Zwang, interdisziplinäre Zusammenarbeit, das Wiederentdecken des eigenen Willens, das Gefühl, gesehen und respektiert zu werden und Alternativen zu den bisherigen Überlebensstrategien. Zentral ist das Ziel, dass Betroffene die Verbindung zu sich selbst wiederfinden und sich selbst ein würdiges Zuhause zugestehen können. Erst wenn die von einer Messie-Störung betroffenen Personen einen innerlichen, mit Würde und Selbstachtung gefüllten Raum entwickelt und gewonnen haben, kann sich auch der äußere Raum würdevoll verändern. ■

Literaturtipps: Veronika Schröter: Messie-Welten. Das komplexe Störungsbild verstehen und behandeln.



SOZIALRAUMORIENTIERTE WOHNBETREUUNG: WOHNEN & WACHSEN IM STADTTEIL

Seit 2014 ist die Soziale Initiative in der Sozialraumorientierten Wohnbetreuung (SWB) in Linz tätig – zu Beginn an einem Standort in der Pillweinstraße, der im September 2025 nach einem Zwischenstopp in der Kremplstraße in den Stadtteil Kleinmünchen übersiedelt ist. Seit 2019 gibt es das Angebot auch im Stadtteil Franckviertel. Bis zu zwölf junge Menschen im Alter von 15 bis 21 Jahren werden an jedem Standort von den sozialpädagogischen Fachkräften der Sozialen Initiative am Weg ins eigenständige Leben begleitet.

Doch zuallererst: Was versteht man unter Sozialraumorientierung im Kontext der Wohnbetreuung eigentlich? „Zum sozialen Umfeld unserer Jugendlichen gehören zum einen die Eltern und Verwandte, etwa Geschwister und Großeltern und der Freundeskreis. Auch die Sozialarbeiter:innen der zuständigen Behörde, die Ausbildungsstätte, die Therapeutin oder der Jugendcoach zählen dazu“, erklärt Haris Balihodzic, Teamleitung der SWB Kleinmünchen. „Dann gibt es noch den standortgebundenen Sozialraum. Kleinmünchen ist ein lebendiger Stadtteil und hier gibt es viele Möglichkeiten, den Alltag zu gestalten und sich einzubringen. Z.B. im Jugendzentrum, im benachbarten Fußballverein oder bei organisierten Spaziergängen für Anwohner:innen – von jung bis alt – im nahegelegenen Wasserwald. Die

Geschäfte im Viertel, die uns mit Warenspenden unterstützen, gehören genauso zum Sozialraum wie die Polizeidienststelle, bei der wir uns noch vor dem Einzug vorgestellt haben.“ Das bedeutet, dass die jungen Bewohner:innen ermutigt werden, in Austausch mit ihrem sozialen Umfeld zu gehen und die Umgebung mit ihrer Infrastruktur zu entdecken, zu nutzen und mitzugestalten. Das stärkt sowohl ihre individuellen, als auch die gemeinschaftlichen Ressourcen im Stadtteil. „Bei manchen Jugendlichen stehen jedoch aufgrund ihrer persönlichen Situation andere Thematiken im Vordergrund und sie verbringen anfangs lieber Zeit in ihrer Wohnung, bis sie sich im Sozialraum einfügen wollen“, ergänzt Michaela Renauer, Teamleitung der SWB Franckviertel.



Sozialpädagogin (i.A.) Kim Olivia Sleska: „Beim gemeinsamen Essen entstehen oft Gespräche, bei denen die Jugendlichen erzählen, was sie gerade beschäftigt.“



In der SWB werden die Jugendlichen dazu ermutigt, die Infrastruktur ihres Stadtteils zu nutzen.

DER GEMEINSAME NENNER

Denn so individuell die Geschichten und Hintergründe der Jugendlichen sind, was sie eint sind die Erfahrungen, die sie mitbringen: Viele haben bereits Betreuungserfahrungen in der Kinder- und Jugendhilfe (KJH) gemacht, etwa in Wohngruppen, in denen das Gruppensetting und das damit verbundene Regelwerk für sie nicht passend war. Sie haben in ihrer Kindheit Vernachlässigung, Gewalt, Missbrauch und zahlreiche Beziehungsabbrüche erlebt. Durch diese traumatischen Erlebnisse fällt es den meisten schwer, sich Erwachsenen zu öffnen und anzuvertrauen. „Vertrauen entsteht über positive Beziehungserfahrungen und es kann lange dauern, dieses aufzubauen“, sagt Michaela Renauer. „Es kann z.B. in überfordernden Situationen entstehen, in denen der Jugendliche bedingungslose Wertschätzung und Rückhalt erfährt. Auch wenn er weiß, dass sein Verhalten gerade nicht in Ordnung war. Wenn Jugendliche dieses urteilsfreie Angenommen werden über Jahre erleben, können sie vertrauen lernen.“

Gemeinsam haben die jungen Bewohner:innen auch, dass sie viel zu früh Verantwortung tragen mussten, etwa für jüngere Geschwister, und sie glauben diese nicht abgeben zu können. Sie haben manchmal das Gefühl Schuld daran zu sein, dass sie nicht in ihrer Familie bleiben können. Viele sind Einzelkämpfer:innen und können das Helfersystem, das ihnen Rückhalt gibt, nicht wahrnehmen. Wie soll man auch den Überblick behalten über Verwandte, Freund:innen, die (ehemalige) Betreuung, Sozialarbeiter:innen, die Schule, den Jugendcoach, den Psychiater und die Psychologin?

INFOBOX

Die Sozialraumorientierte Wohnbetreuung ist ein Angebot...

- im Auftrag der KJH OÖ. Für die Betreuung ab dem 18. bis längstes zum 21. Geburtstag bedarf es der Zustimmung der KJH.
- An den beiden Standorten in Linz werden im Turnusdienst jeweils zwölf junge Menschen im Alter von 15 bis 21 Jahren in kleinen Wohneinheiten betreut.
- Darunter sind auch Nachbetreuungen, die bereits in einer eigenen Wohnung im Umfeld des SWB-Standorts leben und noch von der Einzelbetreuung begleitet werden.
- Jedes Teams umfasst 11,6 Personaleinheiten, bestehend aus Leitung, Sozialpädagog:innen und einer Hauswirtschafterin.

DIE BESTE MEDIZIN: IN BEZIEHUNG SEIN

„Wie wir unsere Jugendlichen unterstützen? Das Entscheidende ist, dass sie positive Erfahrungen machen und Selbstwirksamkeit erleben. Unsere Aufgabe ist es ihr Potenzial hervorzuheben. Wir arbeiten mit ihnen an ihrem Selbstwert und ihrer Selbstliebe, wie sie sich z.B. nach einem anstrengenden Arbeitstag etwas Gutes tun können“, erklärt Michaela Renauer und ihr Kollege von der SWB Kleinmünchen ergänzt: „Der Schlüssel ist, dass sie Beständigkeit und bedingungslosen Beistand erleben und dadurch lernen, anstrengende Situationen auszuhalten. So merken sie, dass sie nicht alleine sind, wir sind da und tragen sie durch.“ Daraus schöpfen auch die Sozialpädagog:innen Kraft, vor allem dann, wenn der Arbeitsalltag einmal anstrengend ist und sie freuen sich über die kleinen und großen Erfolge: wenn ein Jugendlicher sich unaufgefordert die Hände wäscht oder die Haushaltsführung selbstständig meistert. Auch ein freundlich formuliertes Bitte und Danke kann ein großer Sprung sein. Michaela Renauer erinnert sich an eine 21-Jährige, die vor wenigen Monaten zum Abschluss ihrer Betreuung gesagt hat: „Ihr ward die einzige Betreuungseinrichtung, die immer für mich da war. Ihr habt mich gesucht, wenn ich abgehauen bin und habt mich nicht aufgegeben, egal was ich gemacht habe. Ich konnte mit euch über alles reden.“ »



Für ein aktiv gestaltetes Zusammenleben im Stadtteil, in dem sich alle wohlfühlen, nehmen die Sozialpädagog:innen an Vernetzungstreffen teil, etwa im benachbarten Pfarrzentrum.

DAS LEBEN LERNEN: RÜCKHALT IM ALLTAG

Neben der psychosozialen Begleitung und dem Rückhalt in Krisen und bei Konflikten ist die praktische Unterstützung im Alltag wesentlich, um die Jugendlichen auf das selbstständige Leben vorzubereiten. Jede:r Bewohner:in hat eine Einzelbetreuung, die ihm:ihr je nach individueller Situation und seinen:ihren Bedürfnissen zur Seite steht. Die Sozialpädagog:innen begleiten zu Arzt- und Behördenterminen, leiten Therapien in die Wege, unterstützen bei der Lehrstellensuche und dabei sich im Ausbildungssystem zu orientieren und sind Vorbild in der Haushaltsführung. Dabei stehen der Weg der kleinen Schritte und „das Herantasten an Mini-Ziele“ im Vordergrund, wie Haris Balihodzic es beschreibt. Zu Beginn geht es häufig darum, eine Tagesstruktur zu etablieren. Das beginnt mit dem gemeinsamen Frühstück. „Viele kennen das aus ihrer Familie nämlich nicht“, erzählt der erfahrene Sozialpädagoge.

Dazu gehört außerdem: Wie halte ich die Küche sauber, wie funktioniert das Wäsche waschen, wie komme ich mit meinem Geld aus, warum ist Körperhygiene wichtig, wie kann ich meine Freizeit sinnstiftend gestalten und auch das Einkaufen will gelernt sein. Denn das Ziel ist es, die Bewohner:innen bestmöglich aus der Betreuung zu begleiten, auch wenn die Verselbstständigung noch nicht (zur Gänze) gegeben ist. Die gute Zusammenarbeit mit den Behörden, die enge Abstimmung über weitere Maßnahmen und die Betreuungsgestaltung sind hier unerlässlich. „Es ist ein Balanceakt“, sagt Haris Balihodzic. „Wir müssen rechtzeitig anfangen, die Jugendlichen auf das Leben auf eigenen Beinen vorzubereiten und ihnen das Zutrauen, dass sie das schaffen, entgegenbringen. Bei manchen führt der Druck dazu, dass sie alle Kräfte mobilisieren. Bei anderen wiederum bewirkt es genau das Gegenteil. Sie geben auf und man verliert mühsam erarbeitete Fortschritte.“

Auch wenn in der SWB 24/7 ein Turnusdienst vorhanden ist, müssen die Bewohner:innen nicht an gruppendynamischen Prozessen teilnehmen. Alle sind in ihrer eigenen kleinen Wohnung selbstversorgungsfähig. Sie können den Begegnungsraum und Gruppenangebote wie z.B. das Wuzzelturnier, den Filmnachmittag oder den Schwimmausflug in Anspruch nehmen, müssen aber nicht. Die Hauswirtschafterinnen kochen rund um die Mittagszeit, es gibt jedoch keine fixen Essenszeiten und die gemeinsame Küche ist bis 22:00 Uhr offen. Die Hausregeln sind niederschwellig: Es gelten Alkohol-, Rauch-, Drogen- und Gewaltverbot und Bestimmungen für den Aufenthalt von Besucher:innen. In monatlichen Hausversammlungen können die Jugendlichen ihre Anliegen und Ideen einbringen.



Zur Unterstützung im Alltag gehört auch: Hilfe bei Lernen, beim Lebenslauf schreiben und der Jobsuche.



Bei der Haushaltsführung muss auch die richtige Mülltrennung gelernt werden.

AN EINEM STRANG ZIEHEN

„Viele unserer Jugendlichen haben in ihrer Familie kaum positive Erfahrungen gemacht und deshalb fehlt ihnen die Vorstellung, dass ihre Zukunft gut werden wird“, erklärt Michaela Renauer. Damit sie Perspektiven entwickeln können, ist die transparente Zusammenarbeit im Helfersystem, gemeinsam mit den Jugendlichen und ihren Eltern bzw. Obsorgeberechtigten entscheidend. Bei unter 18-Jährigen ist besondere Achtsamkeit erforderlich, da die Eltern über wesentliche Vorfälle und Ereignisse, etwa ein Krankenhausaufenthalt oder Polizeikontakt, informiert werden müssen. Zweimal im Jahr finden Hilfeplan- und dazwischen Verlaufsgespräche statt, in denen alle Beteiligten zu Wort kommen und gehört werden. Dort geht es auch darum, den Hintergrund von Maßnahmen und Entscheidungen zu erklären. „Die Jugendlichen sind anfangs oft überrascht, dass sie teilnehmen dürfen und es ist schön zu erleben, wie sie mit der Zeit die Gesprächsführung übernehmen“, beschreibt Michaela Renauer die vierteljährlichen Treffen. Die Eltern werden bei Bedarf vom Team Elternarbeit der Sozialen Initiative unterstützt, das die Brücke zwischen Betreuung und den Jugendlichen darstellt. „Wir sind die Fürsprecher:innen der Jugendlichen“, bringt es Haris Balihodzic auf den Punkt.

„In die SWB zu ziehen war die beste Entscheidung“, erzählt eine 22-jährige ehemalige Bewohnerin, die zwei Jahre lang am Standort im Franckviertel ein neues Zuhause gefunden hat. „Meine Bezugsbetreuerin und auch die anderen Betreuer haben

MIT IHRER SPENDE:

Fit für die Zukunft

Junge Menschen unterstützen und fördern

Wir begleiten Jugendliche und junge Erwachsene dabei, Alltagskompetenzen zu erwerben, damit ihnen der Schritt ins selbstständige Leben in den eigenen vier Wänden gelingen kann.

Spenden ermöglichen:

- überbrückende Unterstützung bei Wohn- und Energiekosten
- Hilfe bei gesundheitlichen Bedarfen, z.B. Therapien
- sinnstiftende Freizeitaktivitäten, die soziales Lernen mit Bewegung und Erholung verknüpfen.

Mit Ihrer Spenden helfen Sie, dass Leben von jungen Erwachsenen nachhaltig zu verändern und geben ihnen Zukunftsperspektiven – jeder Beitrag zählt! www.soziale-initiative.at/spenden



mir immer das Gefühl gegeben, dass ich gut bin, so wie ich bin. Sie haben mich motiviert, die Lehre abzuschließen und die Beziehung zu meiner Mutter wieder aufzubauen.“ Auch den Rückhalt in der Zeit, als es ihr psychisch nicht gut ging, hat die junge Frau hilfreich in Erinnerung: „In der Zeit war die Bezugsbetreuerin meine größte Stütze. Sie hat mir da durchgeholfen und außerdem einen Psychotherapieplatz organisiert. In der SWB habe ich gelernt, dass man den Glauben an sich selbst nie verlieren darf.“ ■

Alle Infos & Kontakt:

Barbara Glück
Bereichsleitung Einzelwohnbetreuung

E-Mail: barbara.glueck@soziale-initiative.at,
Telefon: 0676 841314 903

www.soziale-initiative.at/swb

Tour de SFB

DIE STANDORTE DER MOBILEN TEAMS IN NIEDERÖSTERREICH

Seit Dezember 2022 ist die Soziale Initiative im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe in Niederösterreich tätig. Passend zum Schwerpunktthema Wohnen dieses Journals haben in den vergangenen Monaten die letzten der acht mobilen Teams, in denen 85 Mitarbeiter:innen in der sozialpädagogischen Familienbetreuung und der Erziehungs- und Alltagshilfe derzeit rund 300 Familien betreuen, ihre neuen Standorte bezogen. Hier stellen sie sich und die von ihnen betreuten Regionen vor.

1 AMSTETTEN

Die Tour durch Niederösterreich startet in Linz und führt uns auf der A7 Richtung Wien mit dem ersten Halt in Amstetten. Hier hat das **Team Amstetten mobil** mit elf Mitarbeiter:innen seinen Standort gefunden und zu Beginn das ganze westliche Mostviertel versorgt. Von der Preinbacherstraße aus betreut das Team die Bezirke Amstetten und Waidhofen an der Ybbs. Die Immobilie gehört zu den ersten, die von der Sozialen Initiative in Niederösterreich angemietet wurde.

2 MELK

Weiter geht die Reise über die A1 nach Melk. Hier hat die Soziale Initiative im vergangenen Jahr – unter tatkräftigem Einsatz von Jasmin Kastner vom Team Immobilienmanagement und anderen Beteiligten – einen neuen Standort im historischen Knabenseminar des Stifts Melk eröffnet. In den renovierten Räumlichkeiten haben die 14 Mitarbeiter:innen vom **Team Melk Scheibbs mobil** ihr neues Zuhause gefunden, das Familien in den Bezirken Melk und Scheibbs betreut.

3 ST. PÖLTEN

Nur eine halbe Stunde östlich von Melk erreichen wir die Landeshauptstadt St. Pölten und damit das größte Team der Sozialen Initiative in Niederösterreich. Das **Team NÖ Mitte mobil** hat in diesem Jahr einen Standortwechsel hinter sich, denn die bisherigen Räumlichkeiten wurden für das stetig wachsende Team zu klein. Heute arbeiten die 19 Mitarbeiter:innen in der Heßstraße, zentral gelegen und wenige Gehminuten von der Innenstadt und den zuständigen Bezirksverwaltungsbehörden entfernt. Das Team betreut Familien im Zuständigkeitsbereich des Magistrats St. Pölten sowie in den Bezirken St. Pölten-Land und Lilienfeld.

4 SCHWECHAT

Südlich an Wien vorbei verlassen wir die A1 und somit das Mostviertel und begeben uns direkt hinein ins niederösterreichische Industrieviertel. Hier, am Rand der Bundeshauptstadt und mitten in Schwechat, befindet sich unser jüngster Standort. Von dort aus betreut das **Team Bruck mobil** – das aus sechs Mitarbeiter:innen besteht – Familien in den Bezirken Bruck an der Leitha, Baden und Mödling.

5 WIENER NEUSTADT

Etwa eine Dreiviertelstunde weiter südlich, unmittelbar an der Grenze zum Burgenland, befindet sich unser zweiter und – in NÖ und der gesamten Sozialen Initiative – südlichster Standort. Das **Team NÖ Süd mobil** zählt zwölf Mitarbeiter:innen, die Familien in den Bezirken Wiener Neustadt, Wiener Neustadt-Land und Neunkirchen betreuen. Mit seiner Lage am Übergang zwischen Industrieviertel und Burgenland nimmt der Standort eine wichtige Rolle in der regionalen Versorgung ein.

6 STOCKERAU

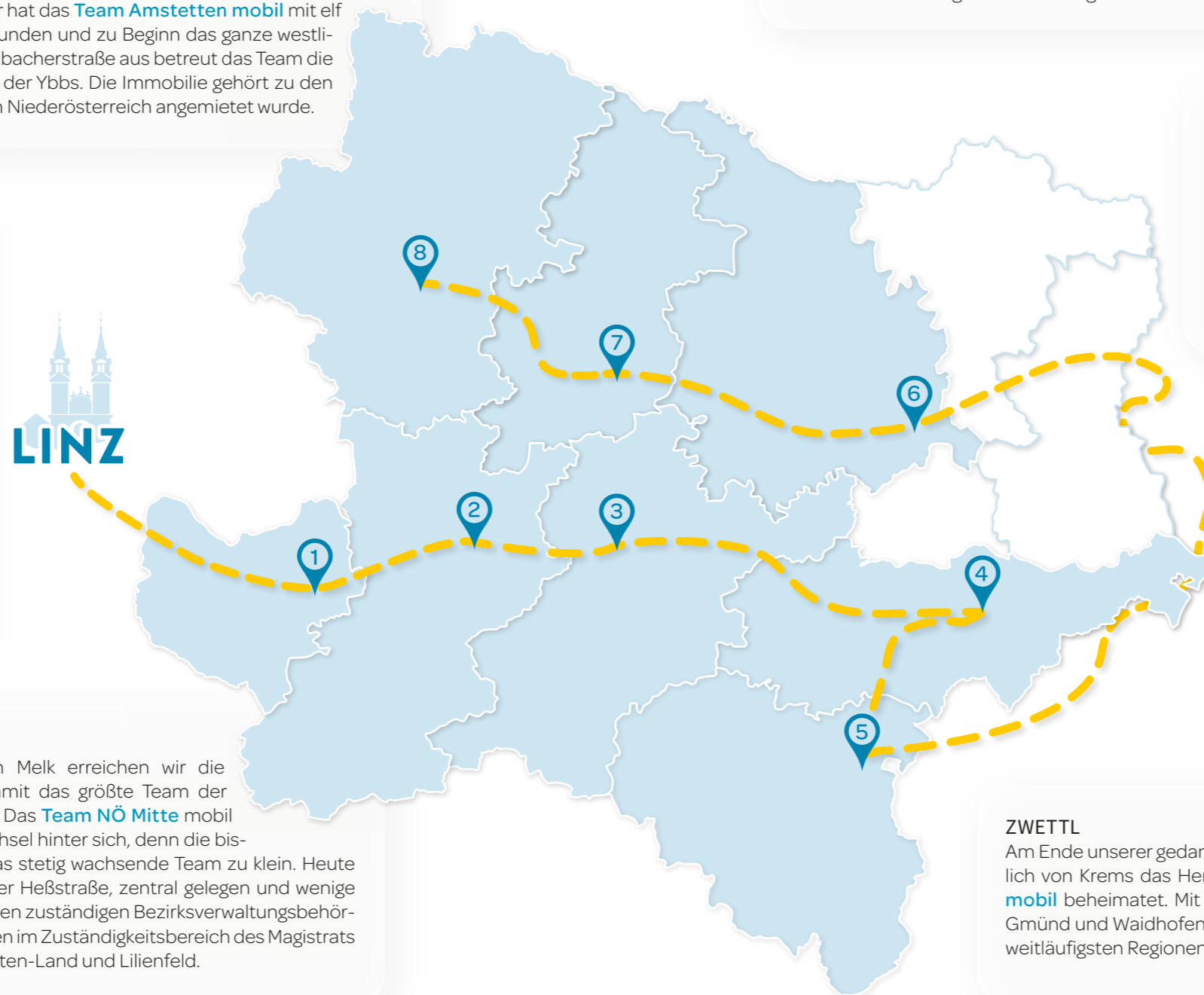
Wir setzen die Tour durch Niederösterreich mit einem gedanklichen Sprung in den Norden Wiens fort und zwar ins Weinviertel. In Stockerau hat das **Team NÖ Nord mobil** im Oktober 2025 seinen neuen Standort bezogen. Von dort aus sind neun Mitarbeiter:innen in den Bezirke Hollabrunn, Tulln und Korneuburg im Einsatz und stärken die Präsenz in einer der am stärksten wachsenden Regionen des Landes.

7 LANGENLOIS/ KAMMERN

Nur eine halbe Stunde weiter westlich, am Übergang zwischen Weinviertel und Waldviertel, liegt – fünf Minuten von Krems entfernt – unser nächster Standort in Langenlois. Das **Team Krems Horn mobil** besteht derzeit aus sechs Mitarbeiter:innen und betreut von hier aus die Bezirke Krems, Krems-Land und Horn. Damit ist der Standort ein zentraler Ankerpunkt in einer Region, die städtische Nähe und ländliche Strukturen verbindet.

8 ZWETTL

Am Ende unserer gedanklichen Reise erreichen wir rund 40 Minuten nordwestlich von Krems das Herz des Waldviertels. Hier ist das **Team NÖ NordWest mobil** beheimatet. Mit zehn Mitarbeiter:innen versorgt es die Bezirke Zwettl, Gmünd und Waidhofen an der Thaya und sichert so die Betreuung in einer der weitläufigsten Regionen Niederösterreichs.



Wohnen in Wien

EINE HERAUSFORDERUNG IN DER AMBULANTEN SOZIALPÄDAGOGISCHEN FAMILIENBETREUUNG

In einem großen Teil der Familien, die wir in der sozialpädagogischen ambulanten Betreuung begleiten, ist das Thema Wohnen ein zentrales und dauerhaft präsenten Anliegen.

Die Problemlagen der betreuten Menschen sind meist multifaktoriell: Komplexe und oft destruktive Beziehungsdynamiken innerhalb der Familie werden zusätzlich dadurch belastet, dass es an Platz für das Individuum und an Rückzugsorten mangelt. Der Wohnungsmarkt in Wien bietet den von uns betreuten Familien nur begrenzte Entscheidungsmöglichkeiten – bedingt durch finanzielle, sprachliche und strukturelle Hürden. Es zeigt sich: Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf – es ist die Basis für Sicherheit, Entwicklung und Beziehung.

DAS VERSPRECHEN DES „ROTEN WIENS“ UND DIE HEUTIGE REALITÄT

Nach dem Ersten Weltkrieg initiierte das „Rote Wien“ den sozialen Wohnbau, um der akuten Wohnungsnot zu begegnen und leistbaren Wohnraum für breite Teile der Bevölkerung zu schaffen. Dieses Ideal prägt die Stadt bis heute.

Doch aus unserer Perspektive in der praktischen Arbeit mit Familien zeigt sich: Das Versprechen des leistbaren Wohnraums für alle kann selten eingelöst werden. Viele Familien müssen auf den privaten Wohnungsmarkt ausweichen und zahlen teils horrenden Mieten, dies belastet ihre finanzielle Situation – was wiederum das Risiko von Kinderarmut erhöht.

ZUGANGSVORAUSSETZUNGEN FÜR EINE GEMEINDEWOHNUNG IN WIEN

- Hauptwohnsitz in Wien seit mindestens zwei Jahren
- Einkommensnachweis
- Nachweis einer geeigneten Staatsbürgerschaft (Ö/EU/EWR), Daueraufenthaltskarte oder anerkannte Asylberechtigung

Diese Anforderungen sind für viele von uns betreute Menschen kaum erfüllbar, da sie häufig von anderen Behörden abhängig sind – etwa von der Einwanderungsbehörde und einer Arbeitserlaubnis.

WOHNUNGSNOT UND MIGRATION

Ein großer Anteil der von uns betreuten Familien besitzt Migrationshintergrund. Dadurch stehen sie vor zusätzlichen Hürden beim Zugang zu leistbarem Wohnraum. In manchen Fällen ist die Wohnungsnot so akut, dass die Obdachlosigkeit der gesamten Familie droht. In diesen Situationen ist schnelles, zielgerichtetes Handeln notwendig – nicht nur kurzfristig, sondern auch im Hinblick auf langfristige Stabilität.

Dieses drängende Grundbedürfnis nimmt häufig so viel Raum ein, dass die beziehungsorientierte sozialpädagogische Arbeit erst verzögert beginnen kann oder lange in den Hintergrund gerät.

BEZIEHUNGSARBEIT BRAUCHT STABILITÄT – UND BEGINNT MIT EINEM SICHEREN ZUHAUSE.

Ein Beispiel aus der Praxis: Familie H.

Die Situation von Familie H. verdeutlicht einige der beschriebenen Probleme. Die alleinerziehende Mutter lebt mit ihren drei Kindern in einer Zweizimmerwohnung, für die sie monatlich € 900,- Miete bezahlt. Das Gebäude ist stark baufällig – fehlende Heizung, schlechte Dämmung, feuchte Wände. Die Familie kam vor zwei Jahren nach Österreich, nach der Flucht und einem längeren Aufenthalt in einem türkischen Flüchtlingslager. Über einen Bekannten erhielt die Mutter das Angebot, die beschriebene Wohnung zu übernehmen.

Kurz nach Beginn der Betreuung durch die Soziale Initiative berichtet die Mutter, dass der Vermieter der Familie mündlich gekündigt habe. Es kam daraufhin zu wöchentlichen Besuchen und Einschüchterungen durch den Vermieter und dessen Bekannte. Ein Antrag auf eine Gemeindeförderung wurde abgelehnt – ebenso von der Wohnkommission, da die Mutter noch mit dem Vater der Kinder verheiratet ist, der jedoch unauffindbar im Herkunftsland lebt. Für einen Rechtsstreit hat die Familie kein Geld. Durch das soziale Netzwerk der Mutter in Wien war es mit Unterstützung der sozialpädagogischen Familienbetreuer:innen möglich, quasi in letzter Minute eine neue, privat vermietete Wohnung zu finden – erneut teuer, mit wenig Platz für die einzelnen Familienmitglieder, aber zumindest bewohnbar.

WAS ES BRAUCHT

Damit Familien in Wien leichter zu leistbarem und angemessenem Wohnraum kommen, braucht es ein Zusammenspiel aus strukturellen Veränderungen, klareren Zugängen und besserer Vernetzung. Ein entscheidender Schritt wäre die Vereinfachung der Zugangsvoraussetzungen zu gefördertem Wohnraum – insbesondere für Familien mit unsicherem Aufenthaltsstatus oder in prekären Lebenslagen. Ebenso wichtig erscheint die engere Zusammenarbeit zwischen Sozialhilfeträgern, der Stadtverwaltung und Wohnbauorganisationen, um rasch und unbürokratisch reagieren zu können, wenn Wohnungsverlust droht.

Darüber hinaus braucht es mehr Übergangswohnungen und Notquartiere für Familien, die nicht in bestehende Systeme passen, sowie langfristige Fördermodelle, die sozialpädagogische Betreuung mit Wohnstabilisierung verbinden. Wenn Wohnen als soziales Grundrecht verstanden wird, kann die Unterstützung von Familien nachhaltiger wirken – weil Stabilität und Beziehung erst dort wachsen, wo Menschen sicher wohnen können.

INFOBOX

DIE SOZIALE INITIATIVE IN WIEN:

- arbeitet seit November 2022 im Auftrag der MA 11 in der Bundeshauptstadt.
- Zurzeit sind 44 sozialpädagogische Fachkräfte in vier Teams in der ambulanten sozialpädagogischen Familienbetreuung und
- 30 Mitarbeiter:innen in zwei Teams in der Erziehungs- und Alltagshilfe tätig.
- Sie betreuen laufend rund 180 Familien.

Alle Infos & Kontakt:

<https://www.soziale-initiative.at/sfb>

Stand: Dezember 2025

2026 BRINGT WEITERE HERAUSFORDERUNGEN FÜR VIELE FAMILIEN

Am 19.11.2025 beschloss der Wiener Landtag, dass ab 2026 Personen mit subsidiärem Schutz keine Mindestsicherung mehr erhalten, sondern nur noch Grundversorgung. Für viele betreute Familien bedeutet dies einen erheblichen finanziellen Verlust, der auch die Kinder betrifft. Bei einer Familie mit zwei Kindern liegt der Realverlust bei rund € 600 pro Monat. Zudem wird der Wohnkostenanteil für alle Bezieher:innen der Mindestsicherung künftig klar begrenzt, auch bei Kindern, wodurch Geld für Kleidung, Lebensmittel oder Schulbedarf fehlt. Besonders Familien mit hohen Mietkosten sind betroffen, da die MA 40 nur bis zu einer Obergrenze der Mietkosten berechnet, darüber hinaus muss das Budget für den Lebenserhalt von der Familienherangezogen werden. Insgesamt führt dies zu weniger verfügbaren Mitteln, steigender Kinderarmut und spürbarem existenziellen Druck. Es ist anzunehmen, dass dies in der Arbeit mit den Familien zu neuen Herausforderungen führt, da auch weitere Unterstützungsgelder verringert oder gestrichen werden sollen.

FAZIT

Das Thema Wohnen ist ein zentraler Einflussfaktor in der sozialpädagogischen Familienarbeit. Fehlt der leistbare Wohnraum wirkt sich unmittelbar auf die psychische Stabilität, das Familienklima und die Entwicklungschancen der Kinder aus. Ein sicherer Wohnraum ist eine Grundvoraussetzung für soziale Teilhabe, Selbstbestimmung und gelingende, konstruktive Familienbeziehungen. ■



Zwei Welten, EIN ZIEL

JUGENDCOACHING IN PSYCHIATRIE UND HAFT

In Oberösterreichs psychiatrischen Einrichtungen und Justizanstalten arbeiten Jugendcoaches der Sozialen Initiative an einem herausfordernden gesellschaftlichen Auftrag: jungen Menschen zwischen 15 und 25 Jahren neue Wege in ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen. Ob nach einer psychischen Krise oder während einer Haftstrafe – das Ziel bleibt dasselbe: Zuversicht geben, Orientierung schaffen und Perspektiven entwickeln.

JUGENDCOACHING IN DER PSYCHIATRIE: GEMEINSAM NEUE WEGE GEHEN

Der Übergang ins Berufsleben ist für viele Jugendliche eine Herausforderung – besonders nach einem Aufenthalt in der Psychiatrie. Hier setzt das außerschulische Jugendcoaching an. Sozialarbeiter:innen oder Ärzt:innen in den Kliniken informieren die Jugendlichen und jungen Erwachsenen über unser Angebot. Nicht alle sind bereits stabil, weshalb es wichtig ist, das Coaching bereits während des Aufenthalts zu beginnen, um durch Zielarbeit zur Stabilisierung beizutragen.

So z.B. auch im Fall der 17-jährigen M., die im Erstgespräch "von zu Hause ausziehen und selbständig sein" als ihre Ziele benannte. Zu diesem Zeitpunkt litt sie an starken Zwängen, die ihren Alltag massiv beeinträchtigten. Der Beziehungsaufbau gestaltete sich schwierig. Sie war in Gesprächen sehr zurückgezogen und einsilbig. Im Coaching wurde versucht, sie in ihrem Wunsch nach Autonomie zu bestärken und nichts für sie zu übernehmen. Dies wurde allerdings durch ihr starkes Vermeidungsverhalten zur Geduldsprobe für die zuständige Jugendcoachin. Einen Monat nach der Aufnahme ins Jugendcoaching zog die junge Frau auf Anraten von Ärzt:innen und ihren Eltern in eine betreute Wohnform, die M. für sich jedoch als nicht passend empfand und sie entzog sich deshalb allen Gruppenprozessen.

Auf ihren Wunsch hin wurde ihr ein Schnuppertraining in einem Betrieb ermöglicht und M. benannte für sich das Ziel, dort unbedingt einige Monate später eine Lehre zu beginnen. Im Rahmen einer Helfer:innen-Konferenz mit den zuständigen Ärzt:innen, Therapeut:innen und Eltern wurde dieser Wunsch jedoch als unrealistisch angesehen und an der Ausbildungsfähigkeit gezweifelt. M.'s Coachin versuchte weiterhin durch die Haltung „die Wünsche der Teilnehmerin stehen für uns im Mittelpunkt“ an ihrer Seite zu bleiben. Sie bestärkte sie, ihren Weg zu gehen,

da sie Expertin für sich selbst ist und weiß, was sie sich zutrauen kann. Dadurch veränderte sich die Art der Zusammenarbeit, die Jugendliche fasste Vertrauen und Zuversicht, ihre Ziele erreichen zu können.

Nach einiger Überzeugungsarbeit im Helfersystem organisierten wir ein längeres Schnuppertraining in einem anderen Betrieb, um M. die Möglichkeit zu geben, ihre Stabilität zu testen und zu zeigen, dass eine Lehre für sie möglich ist. Sie bewerkstelligte diese Aufgabe hervorragend und konnte dadurch das Helfer:innen-System von ihrem Plan einer regulären Lehre überzeugen. Die Jugendliche sah sich in ihren Wünschen bestärkt und es gelang ihr, aus der betreuten Wohnform auszuziehen und eine für sie passendere Wohnform zu finden, in der sie ein Umfeld vorfindet, das ihre Zwänge nicht negativ beeinflusst. Fünf Monate nach ihrer Entlassung aus der Klinik startete M. die Lehre, die sie aktuell mit sehr guten Leistungen und zur vollsten Zufriedenheit des Betriebs absolviert.

JUGENDCOACHING IN JUSTIZ- ANSTALTEN: BEZIEHUNGS- ANGEBOT IN STARREM SYSTEM

In den Justizanstalten Linz, Wels, Ried und Suben sowie den forensisch-therapeutischen Zentren Asten und Garsten unterstützt das Justizteam des Jugendcoachings Jugendliche dabei, berufliche Perspektiven zu erarbeiten. Schritt für Schritt – vom Besucher:innenraum bis in die Freiheit.

Das Jugendcoaching in den Justizanstalten ist eine besondere Form der Begleitung. Wir arbeiten in einem Umfeld, das von festen Abläufen, klaren Zuständigkeiten und strengen Sicherheitsvorgaben geprägt ist. Jeder Besuchstermin unterliegt genau definierten Regeln. Diese Strukturen geben den Rahmen vor, in dem wir uns bewegen und wir passen uns entsprechend an. Dennoch gelingt es uns, innerhalb dieses starren Systems vertrauensvolle Beziehungen zu den Jugendlichen aufzubauen und ihnen neue berufliche und persönliche Perspektiven zu eröffnen.

BERATUNG IM JUCO-CHAT

vertraulich, kostenlos, anonym
und ohne Anmeldung

Dienstag - Donnerstag
18:00 - 20:00 Uhr

www.weneedyou.at

Unsere Betreuung beginnt mit einer Meldung durch den sozialen Dienst der Justizanstalt, sobald ein:e Jugendliche:r den Wunsch äußert, am Jugendcoaching teilzunehmen. Anschließend wird über die Besucher:innen-Information der Justizanstalt ein Termin für jede:n einzelne:n Jugendliche:n gebucht. Bevor wir sie:ihn treffen, durchlaufen wir am Eingang der Justizanstalt eine Sicherheitskontrolle, bei der wir durchsucht werden, und unsere Handys sowie Ausweise abgeben müssen. Erst danach werden wir in den Besucher:innenraum »



Jugendliche in Haft bzw. in psychiatrischen Kliniken brauchen bei ihrer beruflichen Orientierung individuelles Coaching und maßgeschneiderte Unterstützung, um Perspektiven für „die Zeit danach“ entwickeln zu können.

geführt, wo uns die:der Jugendliche bereits erwartet. In der Regel sind wir einmal pro Woche für eine Stunde pro Teilnehmer:in vor Ort. Wir unterscheiden, ob sich sie:er sich in Untersuchungs- oder Strafhaf befinden, da unterschiedliche Abläufe und rechtliche Rahmenbedingungen gelten. In der Untersuchungshaft arbeiten wir bereits konkret an beruflichen Perspektiven, auch wenn viele Schritte erst nach der Verhandlung bzw. nach der Entlassung umgesetzt werden können. Wird anschließend eine Haftstrafe von mehr als sechs Monaten verhängt, pausiert das Jugendcoaching und kann etwa ein halbes Jahr vor dem voraussichtlichen Strafende wieder aufgenommen werden.

PERSPEKTIVEN ENTWICKELN

Ziel unserer Arbeit ist es, mit den Jugendlichen berufliche Perspektiven zu entwickeln. Je nach Situation kann das bedeuten, eine bereits begonnene Lehre fortzusetzen, neue Ausbildungsmöglichkeiten zu finden oder niederschwellige Einstiegsprojekte zu nutzen. Wir unterstützen beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, üben Vorstellungsgespräche und helfen bei der Anmeldung zu Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen. Wenn Jugendliche bereits in Ausbildung stehen, nehmen wir Kontakt zu Arbeitgebern und Schulen auf, um einen Ausbildungsabbruch zu verhindern. Besonders im schulischen Bereich klären wir, ob Prüfungen innerhalb der Justizanstalt abgelegt werden dürfen. In diesen Fällen bringen wir die Prüfungsunterlagen hinein und sorgen dafür, dass die Ergebnisse benotet und anerkannt werden. So konnten wir bereits einigen Jugendlichen helfen, einen positiven Pflichtschulabschluss zu erlangen oder eine Klassenwiederholung zu vermeiden.



NEBA ist eine Initiative des
Sozialministeriumservice

INFOBOX

- Das „we need you“ Jugendcoaching für außerschulische Jugendliche wird seit 2013 von der Sozialen Initiative durchgeführt und ist Teil des Netzwerks berufliche Assistenz – einer Initiative des Sozialministeriumservice.
- 58 Coaches sind in allen Bezirken in Oberösterreich tätig und auch mobil unterwegs. Seit 2013 wurden insgesamt 20.000 junge Menschen begleitet.
- Fünf Jugendcoaches haben 2024 150 Jugendliche und junge Erwachsene in den Justizanstalten Asten, Garsten, Linz, Ried, Suben und Wels betreut.
- Sieben Jugendcoaches haben 2024 120 Jugendliche und junge Erwachsene in Kliniken (z.B. auf der Jugendpsychiatrie, Psychosomatik, Suchtmedizin) in Linz, Wels/Grieskirchen, Vöcklabruck und Steyr betreut.

Alle Infos & Kontakt:

Bereichsleitung:
E-Mail: birgit.stockhammer@soziale-initiative.at,
Telefon: 0676 841314 751

<https://www.weneedyou.at/>

DER JUNGE MENSCH STEHT IM MITTELPUNKT

Auch während der Hauptverhandlung stehen wir den Jugendlichen bei Bedarf unterstützend zur Seite – entweder durch persönliche Anwesenheit oder schriftlichen Stellungnahmen an die Richter:innen, in denen wir die Fortschritte der beruflichen Perspektivenplanung aufzeigen. Jede:r Teilnehmer:in erhält bei Beendigung des Jugendcoachings einen schriftlichen Perspektivenplan, in dem festgehalten wird, welche nächsten Schritte geplant sind und welche Stellen bereits Zusagen gegeben haben. So haben die Jugendlichen auch dann eine klare Orientierung, wenn sich die Haftzeit verlängert oder sie in ein anderes Bundesland verlegt werden und sie können selbstständig Kontakt zu relevanten Personen und Institutionen aufnehmen.

Bei uns steht stets der junge Mensch im Vordergrund, nicht die Tat. Zwar behalten wir Delikte im Blick, um realistische Perspektiven zu erarbeiten, doch trennen wir die Person von der Tat. Unser Ziel ist es, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Mut zu machen, damit sie ihren Weg in ein selbstbestimmtes und stabiles Leben finden können. ■

JOHANNES ERLINGER | IWA - INDIVIDUELLE WEGE ZU AUSBILDUNG & ARBEIT

Die erste eigene Wohnung

IWA begleitet junge Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. Im Übergang zum Erwachsensein entsteht bei vielen Jugendlichen der Wunsch nach Autonomie – und damit die Frage nach der eigenen Wohnung. Die Gründe sind vielfältig: familiäre Konflikte, Platzmangel oder schlicht der Wunsch nach mehr Eigenständigkeit. Obwohl bei IWA Ausbildung und Arbeit im Mittelpunkt stehen, ist Wohnen ein zentrales Thema im Betreuungsalltag.

Viele unserer Teilnehmer:innen möchten selbst ausziehen, manchmal drängen Eltern darauf oder der WG-Platz endet mit dem 18. Geburtstag. Für das IWA-Team ist es dabei besonders wichtig, den Jugendlichen die Chancen des selbstständigen Wohnens sichtbar zu machen, zugleich aber vor häufigen Stolpersteinen zu schützen und sicher durch diesen Prozess zu begleiten. Der Weg in die eigenen vier Wände ist oft herausfordernd. Neben finanziellen Hürden spielen Unsicherheiten und Angst vor Überforderung, Einsamkeit oder dem Verlust des vertrauten Umfelds eine Rolle. Fehlendes Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen, Betriebskosten, Versicherungen oder Fördermöglichkeiten erschwert zusätzlich den Start. Auch der Umgang mit Behörden und Vermieter:innen will gelernt sein. Viele Jugendliche verfügen zudem über kein ausreichendes soziales Netzwerk und haben wenig Unterstützung durch Familie oder Freund:innen. Gleichzeitig eröffnet eine eigene Wohnung wichtige Entwicklungsmöglichkeiten. Jugendliche lernen, Verantwortung für ihren Alltag zu übernehmen und erwerben neue Kompetenzen, was wiederum ihr Selbstvertrauen stärkt.

„Ich hab mir echt Sorgen gemacht, dass ich in der Früh verschlafe oder dass meine Wohnung komplett vermüllt, wenn keiner da ist, der mir Druck macht. Aber das war dann alles gar kein Problem, vielleicht weil ich jetzt selbst verantwortlich bin.“ Nina, 17 Jahre

Wer über einen Auszug nachdenkt, kann sich schnell überfordert fühlen, denn nicht nur Organisationstalent, Budgetplanung und grundlegende Fähigkeiten der Haushaltsführung, sondern auch emotionale Stabilität und Durchhaltevermögen sind notwendig, wie auch realistische Zielsetzungen und die Fähigkeit, Hilfe zu holen bzw. anzunehmen. Deshalb trainieren wir bei IWA gezielt Alltagskompetenzen wie preisbewusstes Einkaufen, Kochen, Reinigung und Wäschepflege. Wir unterstützen bei der Wohnungssuche, Behördenwegen und organisatorischen Angelegenheiten und schaffen durch regelmäßige Betreuungskontakte

Stabilität und Struktur. Beim Einzug packen wir oft mit an – vom Transport bis zum Ausmalen. In den ersten Monaten sind Wohnungsbesuche zum gemeinsamen Kochen oder Putzen oft besonders hilfreich.

„Anfangs hatte ich keinen Plan die Lebensmittel einzuschätzen, also was man in der Woche so braucht und was generell alles kostet. Wir haben das dann in der Betreuung besprochen und immer ausgerechnet, bevor wir einkaufen gegangen sind. Mittlerweile hab ich schon einen ganz guten Überblick“ Andre, 16 Jahre

In der Begleitung achten wir darauf, individuelle Stärken sichtbar zu machen und zu fördern. Verlässlichkeit, klare Strukturen und zur Selbstverantwortung zu ermutigen sind zentrale Prinzipien unserer Arbeit. Durch das gemeinsame Erarbeiten von Lösungen lernen die Jugendlichen, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen. Die erste eigene Wohnung bildet bei IWA also eine wichtige Säule im Betreuungsprozess, denn hier entwickeln junge Menschen Schlüsselkompetenzen, die nicht nur für ihren Alltag, sondern auch für die stabile berufliche Zukunft entscheidend sind.

IWA ist ein niederschwelliges Angebot im Auftrag vom Sozialministeriumservice und richtet sich an junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die einen erhöhten Förderbedarf haben, um sich am Ausbildungsplatz oder Arbeitsmarkt integrieren zu können. ■



In IWA üben die betreuten Jugendlichen praktische Fähigkeiten, damit sie den Alltag in der eigenen Wohnung meistern können.

DIE SOZIALE INITIATIVE IN BEWEGUNG

... das ist diesmal wörtlich gemeint, denn im Februar übersiedeln die Teams der Zentrale an einen neuen Standort in Linz-Urfahr. Darüber hinaus stellen wir hier unsere niederschweligen Beratungsangebote – für Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern – in den Mittelpunkt.

WIR ÜBERSIEDELN! NEUER STANDORT DER ZENTRALE

Nach 24 Jahren im Petrinum übersiedeln die Teams der Zentrale im Februar an einen geräumigeren Standort in Linz-Urfahr. Infolge des Wachstums der letzten Jahre, insbesondere durch die Erweiterung nach Niederösterreich und Wien (siehe Seite 26-29), bedarf es mehr Platz für unsere Verwaltung. Zudem wird dort dann auch das neue Büro vom Team Urfahr-Umgebung mobil zu finden sein (bisher Parzhofstraße 8/1, 4040 Linz).



Adresse ab 23.02.2026: Leonfeldner Straße 2, 4040 Linz



AUSGEZEICHNET ...

wurde am 26.11.2025 das Schüler:innenwohnen Schwertberg, das seit dem Schuljahr 2025/26 im historischen, nun revitalisierten Grafenspital beheimatet ist, mit dem #upperREGION Award in der Kategorie Wohnen und Quartiersentwicklung. Wir freuen uns sehr über den Preis und die gute Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Schwertberg und der ARCHIONIC ZT GmbH bei der Entwicklung dieses Projektes.

„WE NEED YOU“ JUGENDCOACHING FÜR AUSSERSCHULISCHE JUGENDLICHE

Unsere Jugendcoaches unterstützen junge Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren in Oberösterreich, die weder in einer Ausbildung, noch in der Schule sind bei der beruflichen Orientierung.

Einfach anrufen oder ein E-Mail schreiben:

Tel.: **+43 800 25 22 30**, jugendcoaching@soziale-initiative.at oder im JUCO-Chat Kontakt aufnehmen: Unverbindlich, kostenlos und anonym von Dienstag bis Donnerstag zwischen 18:00 und 20:00 Uhr: www.weneedyou.at



AUSBILDUNGSFIT: DAS VORMODUL FÜR DEN SIMPLEN EINSTIEG

Das Vormodul ist eine Erweiterung des AusbildungsFit-Konzeptes, das in Linz und Steyr für bis fünf bzw. acht Jugendliche und junge Erwachsene von 15 bis 25 Jahren mit unterschiedlichen psychischen und emotionalen Problemlagen angeboten wird. Hierhin können sie täglich ohne große Voranmeldung kommen, rasch und unkompliziert andocken und sie haben sechs Monate lang Zeit, um „alltagsfit“ zu werden, sodass sie den nächsten Schritt, etwa in AusbildungsFit NEXT LEVEL, gehen können. **Alle Infos, Kontakt & Öffnungszeiten:** www.soziale-initiative.at/afit

UFO JUGENDNOTSCHLAFSTELLE: EIN DACH ÜBER DEM KOPF

Die UFO Jugendnotschlafstelle in Linz-Urfahr ist für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 24 Jahren geöffnet, die kein Dach über dem Kopf haben und bietet zudem niederschwellige Beratung und Versorgung. Der Aufenthalt ist freiwillig und kostenlos.

Öffnungszeiten Jugendnotschlafstelle:

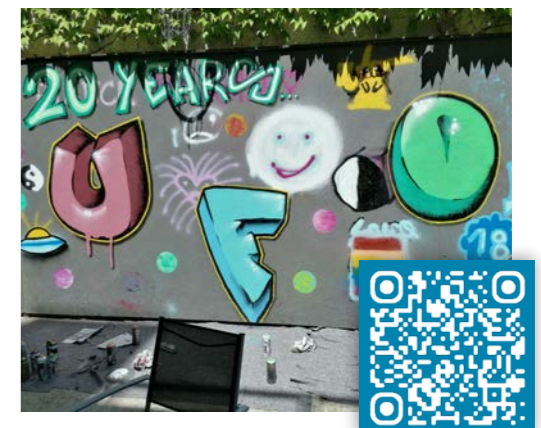
Aufnahme täglich von 18:00 bis 24:00 Uhr

Öffnungszeiten Anlauf und Beratungsstelle

täglich von 7:00 bis 9:00 Uhr und von 18:00 bis 20:00 Uhr:

Beratung, Essen, Duschen, Wäschewaschen

Alle Infos & Kontakt: www.soziale-initiative.at/ufo



GEMEINWESENORIENTIERTE JUGENDARBEIT:

GEMEINSAM LÖSUNGEN FINDEN

Der Beratungs.Kompass ist ein niederschwelliges Angebot der GWA Marchtrenk im Auftrag der Stadtgemeinde für Menschen mit Lebensmittelpunkt in Marchtrenk. Egal ob es um Sorgen und Ängste, Themen rund ums Zusammenleben oder Fragen zu Schule, Beruf und Ausbildung geht, unsere sozialpädagogischen Fachkräfte beraten in allen Lebenslagen. Einfach einen Termin vereinbaren - mit einem Anruf, über SMS, WhatsApp oder per E-Mail.

Alle Infos & Kontakt:

www.soziale-initiative.at/gwa

JUGENDBERATUNGSSTELLE IN URFAHR-UMGEBUNG

Büro Gallneukirchen: Reichenauer Straße 14, 4210 Gallneukirchen

Büro Ottensheim: Markplatz 7 (Gemeindeamt), 4100 Ottensheim

Öffnungszeiten: Donnerstag von 16:00 - 18:00 Uhr,

jede ungerade Kalenderwoche in Gallneukirchen, jede gerade Kalenderwoche in Ottensheim

Kontakt & Information: tanja.kainz@soziale-initiative.at, 0676 84 13 14 504

MOBILES FAMILIENCOACHING: UNTERSTÜTZUNG, HALT UND ORIENTIERUNG IN KRISENZEITEN

Wenn das Zusammenleben in der Familie schwierig ist, unterstützt und entlastet das mobile Familiencoaching durch telefonische und persönliche Beratung – freiwillig, vertraulich, kostenlos und unbürokratisch! Das Angebot der Sozialen Initiative, das von der Kinder- und Jugendhilfe des Landes OÖ finanziert wird, richtet sich an Familien in den Bezirken Gmunden, Vöcklabruck, Kirchdorf, Steyr-Land, Linz-Land und Wels-Land.

- Bei der kostenlosen Hotline **0800 25 22 01** anrufen und die Sofortberatung nutzen. Erreichbarkeit:

Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 bis 13:00 Uhr

Dienstag und Donnerstag von 13:00 bis 17:30 Uhr

- Auf Wunsch kommen unsere Coach:innen nach Hause.
- Ein **E-Mail** schreiben an familiencoaching@soziale-initiative.at.
- In unseren mobilen Beratungsbussen in der Region für ein Gespräch einsteigen.
- **Alle Infos:** www.soziale-initiative.at/mobiles-familiencoaching



IMPRESSUM:

Soziale Initiative
gemeinnützige Gesellschaft mbH

Petrinumstraße 12
A-4040 Linz
0732 77 89 72-0
office@soziale-initiative.at
www.soziale-initiative.at

*Adresse ab 23.02.26:
Leonfeldner Straße 2, 4040 Linz*

Für den Inhalt verantwortlich:

Martin Hofer und Gregor Bayer
Petrinumstraße 12, 4040 Linz
FB-NR.: 135000f, DVR: 0820644

Layout & Redaktion:

Leo Lengauer, Susanne Hain

Bildnachweis: Archiv Soziale Initiative, freepik, Shutterstock, Adobe Stock

Gestaltung: Soziale Initiative

SPENDENKONTO:

Kontowortlaut: Soziale Initiative
IBAN: AT69 5400 0001 0070 1911

Die Soziale Initiative gGmbH steht auf der Liste spendenbegünstigter Einrichtungen in Österreich (siehe auch <https://service.bmf.gv.at/Service/allg/spenden>).

Das bietet den Spender:innen die Gewissheit, dass die Spende beim Steuerausgleich beachtet und sorgsam mit dem anvertrauten Geld umgegangen wird.

Direkt zu unserer Spendenseite kommen Sie auch mit diesem QR-Code:

